

Anzeigepreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gefüche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pfsg. — Familien-Anzeigen 30 Pfsg. — Reklamen für die dreigesparte Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

# Danziger

# General-Anzeiger



Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachleistung der Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Beneke

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:  
Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag von Paul Beneke, sämtlich in Danzig

Nr. 171

Danzig, Sonnabend, 24. Juli 1926

13. Jahrgang.

## Das neue Kabinett Poincaré.

Regierung der nationalen Einigung  
Poincaré ist es gelungen, ein Kabinett auf breiter Grundlage zu bilden. Er hat die Namensliste des neuen Ministeriums dem Präsidenten der Republik zum Ernennungsvollzug vorgelegt. Die Liste hat, falls nicht noch im letzten Augenblick Veränderungen vorgenommen werden müssen, folgendes Aussehen:

Ministerpräsident und Finanzen: Poincaré  
Vizepräsident, Justiz und Elsaß-Lothringen: Barthou  
Außenminister: Briand  
Innenminister: Albert Sarraut  
Krieg: Painlevé  
Unterricht: Herriot  
Marine: Leygues  
Handel: Bolanowski  
Ackerbau: Quenouille  
Kolonien: Perret  
Eisenbahnen: Tardieu  
Pensionen: Marin  
Arbeit: Fallières (Radikale Linke).



Ministerpräsident Poincaré.

Beim Verlassen des Elysees erklärte Poincaré den Journalisten: „Wir wollten ein Kabinett der breiten nationalen Einigung, in dem alle Parteien vertreten sind. Wir haben versucht, unsere Aufgabe mit der größtmöglichen Großzügigkeit aufzufassen. Ich muss sagen, daß es mir nicht schwierig gefallen ist, weil ich mich bemüht habe, mein Ministerium zu bilden, ohne besondere Wünsche weder der einen noch der anderen zu berücksichtigen. Wenn wir uns bei allen anderen Anregungen aufgehalten hätten, die man uns gegeben hat, so hätten sich die Arbeiten zur Bildung der Regierung ewig lange hingezogen. Es war aber nötig, schnell zu arbeiten. Die neue Regierung wird voraussichtlich Dienstag vor die Kammer treten.“

Fast hatte es den Anschein, als ob auch Poincaré bei Durchführung der Kabinettbildung scheitern würde. Die Widerstände fanden sich hauptsächlich bei den linksstehenden Parteien, denen er indessen durch Aufnahme mehrerer linksstehender Politiker in sein Kabinett, wie Painlevé, Sarraut und Herriot, Konzessionen in der Innenpolitik machte. Auf dem Gebiet der äußeren Politik scheint die Linke durch das Versprechen Poincarés gebunden worden zu sein, jetzt die eingeschlagene Außenpolitik beizubehalten und die Locarno-Verträge sicherzustellen. Alles in allem kann man das Kabinett Poincaré als ein Kabinett der Köpfe bezeichnen, da in ihm Persönlichkeiten von ausgesprochen politischer Prägung und großem Führertalent vertreten sind.

## Peret Kammerpräsident.

Bei der Kammerpräsidentenwahl für den vor einigen Tagen zurückgetretenen Herriot entfielen bei der ersten Abstimmung auf Peret 197, auf Bouisson 133 und auf Bouisson 113 Stimmen. 40 Stimmen waren zersplittert. Bei der endgültigen Abstimmung erhielt Peret 227 und Bouisson 215 Stimmen. Damit war Peret zum Präsidenten der Kammer gewählt.

## Neue Ausschreitungen gegen Fremde.

Ausländern wird nicht serviert.

Auf den Boulevards ist es wieder zu fremdenfeindlichen Kundgebungen gekommen. Mehrere Autos, die den Ausländern „Paris bei Nacht“ zeigten, wurden von Passanten umringt und mit Schmährufen überschüttet. Am Abend hatten sich mehrere Tausend Manifestanten an-

gesammelt, die die in den Autos befindlichen Fremden mit Wulstigen Gejohle und Pfeifen überschütteten. Polizei und eilige herbeigerufene republikanische Garde zeigten mit Mühe die Manifestanten. Der Straßenverkehr war stundenlang unterbunden.

In mehreren größeren Restaurants wurde Ausländern die Bedienung verweigert. Andere steigern ihre Preise sprunghaft. Von einem großen Teil der Zeitungen wird dieser Feldzug gegen die „Parasiten“ unterstützt.

## Die deutsche Note wegen Germersheim.

Botschafter v. Hoesch im Quai d'Orsay.

Die deutsche Note an die französische Regierung, die sich mit den Zwischenfällen von Germersheim beschäftigt, wird voraussichtlich nicht veröffentlicht werden. Sie gibt eine genaue Darstellung der bedauerlichen Vorfälle und fügt hinzu, wie sehr die Reichsregierung derartige Ereignisse bedauert, die geeignet sind, die Befriedung des besetzten Gebietes hinauszögern und zu gefährden. Man ist in Berlin überzeugt, daß die Folge der Untersuchung durch die französischen Behörden die in solchen Fällen international übliche Genugtuung sein wird.

Der deutsche Botschafter v. Hoesch hat dem Generalsekretär des Ministeriums des Auswärtigen, Philippe Berthelot, einen Besuch gemacht und mit ihm über die bekannten Vorgänge in Germersheim gesprochen. v. Hoesch hat bei dieser Gelegenheit Berthelot die Abschrift einer Note überreicht, die der Reichsminister für die besetzten Gebiete dem stellvertretenden Vorsitzenden der Rheinlandkommission, Fortbonne, übergeben hat.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

#### Wohnungsbaufragen im Reichsrat.

Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit Wohnungsbaufragen und stimmte in namentlicher Abstimmung einem Antrag Preußens zu, wonach der ursprüngliche Schlüssel, nach dem die Zwischenkredite an die Länder verteilt werden sollen, wieder hergestellt wird, so daß das Reich sofort 60 Millionen an die Länder verteilen kann. Ferner wurde einer Verordnung über die Berechnung der nach dem Gesetz unter bestimmten Voraussetzungen von der Hauszinssteuer befreiten Eigentümer mit nicht mehr als 70 Quadratmeter Wohnfläche zugestimmt. Der Reichsrat stimmte dann dem Entwurf einer Verordnung über Kraftfahrtverkehr, der durch die leichten Reichstagsbeschlüsse notwendig geworden war, zu.

#### Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund.

In Londoner diplomatischen Kreisen verlautet, daß Deutschland Anfang September in der ersten Sitzung des Völkerbundes und des Völkerbundrates zum Mitglied des Bundes und zum ständigen Mitglied des Rates gewählt werden wird, und zwar ohne vorhergehende Verhandlungen einfach auf Grund eines Antrages des Vorsitzenden der sogenannten Ersten Kommission. Der Vorsitzende wird darauf Bezug nehmen, daß bereits im März der Vollversammlung mitgeteilt worden sei, daß Deutschland die Voraussetzungen der Wahlbarkeit erfüllt habe.

## Paul Schubert Nachfl.

Inh.: Gustav Holze

lieferst prompt ab Lager und frei Haus

Pa. O/S. Steinkohlen

„ „ Hüttenkoks

Grudekoks

Briketts und Brennholz

Futtermittel

Baumaterialien aller Art

Kontor und Lager: Danzigerstrasse Nr. 15

Telefon Nr. 8.

Annahme von Bestellungen:

Am Schloßgarten 26.

(Zigarrenschäft Noetzel.)

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 200 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

## Polen und der Völkerbund.

Es will den ständigen Ratssitz haben. Der polnische Außenminister Zaleski hielt vor der Senatskommission eine Rede, in der er über das Verhältnis Polens zum Völkerbund sprach.

Kein polnischer Vertreter, so erklärte er, könnte im Namen der polnischen Regierung jemals gekauft haben, daß Polen auf den ständigen Ratssitz im Völkerbund verzichte, denn die Erlangung eines solchen bleibe eine der wichtigsten Forderungen Polens auf dem Gebiet des Völkerbundes nicht optimistisch beurteilt werden, wenn die stützhaften Forderungen Polens auf dem Gebiet des Völkerbundes nicht die gehörige Berücksichtigung finden. Eine solche Tatsache würde die gegenwärtige Krise des Völkerbundes nur noch mehr vergrößern. Kompromisse, die die Zukunft der Polnischen Republik schwer belasten könnten, dürften nicht angenommen werden.

Der Minister kam sodann auf das Verhältnis zu Deutschland zu sprechen und erklärte sich für die baldige Beendigung des Bosnienkrieges. Die polnische Delegation sei von dem Willen beseelt, eine Verständigung herbeizuführen, und wolle alles, was den Verlauf der Verhandlungen erschweren könnte, vermeiden.

## Ministerpräsident Braun über das Ehrenmal.

Er wünscht es für Berlin oder das Rheinland.

Angesichts des Streites, der um das Ehrenmal für die im Kriege Gefallenen entbrannt ist, hat der preußische Ministerpräsident Braun an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem er auf den ursprünglichen Plan, die sogenannte Schinkel-Wache in Berlin (ehemalige Hauptwache) zu einem Gedenkmal für die Gefallenen umzugestalten, zurückgreift. Sollte sich die Reichskanzlei jedoch nicht für Berlin entscheiden, so empfiehlt der Ministerpräsident das Rheinprojekt, da die Rheinländer nach den vielen Leiden, die sie um Gesamtdeutschlands willen durchgemacht hätten, besonders berücksichtigt werden sollten.

Demgegenüber muß auch erwähnt werden, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sollmann, der selbst Rheinländer ist, sich in einem Brief an den Reichsinnenminister gegen den Rheinplan ausspricht, da der Rhein durch den starken Fremdenverkehr ein viel zu lebhafter Strom sei, als daß hier die richtige Stimmung für ein Totenmal auftreten könnte.

## Polen.

X Annahme der Verfassungsänderung im Sejm. In dritter Lesung wurde die Gesetzesvorlage über die Verfassungsänderung mit 246 gegen 95 Stimmen angenommen. Durch das Gesetz wird dem Präsidenten das Recht gegeben, auf Antrag des Ministeriums Sejm und Senat aufzulösen. Weiter erhält der Präsident das Recht, während der Zeit der Auflösung des Sejms bis zur Einberufung des neuen Sejms Gesetze auf dem Verfassungsweg zu erlassen. Ausgeschlossen von diesem Verfassungsrecht sind Gesetze, die sich auf die Bevölkerung, die Wahlordnung, die Kriegserklärung, die Schuldenkontrolle, den Staatsgerichtshof, das Budget, den Abschluß auswärtiger Anleihen, auf internationale Verträge und das Rekrutenkontingent beziehen.

## Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Schwerin, Schröder, den Reichsinnenminister der Justiz, Dr. Bell, und den Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pönder.

Berlin. Der Reichsminister der Finanzen, Dr. Reinhold, unternahm in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Pöhl eine Besichtigungsreise durch das Überflutungsgebiet von Elbe und Havel.

Berlin. An Stelle des zum Staatssekretär der Reichskanzlei ernannten Ministerialdirektors Pöhl soll der Ministerialrat der Reichskanzlei Offermann zum Ministerialdirektor ernannt werden.

Berlin. Der Anwalt des Oberleutnants Rößbach hat Schritte unternommen, um zu erlangen, daß der Prozeß wegen der Fahnenflucht Rößbachs unter die bevorstehende Haftung fällt.

Berlin. Wie der Vorsitz der Sozialdemokratischen Partei bekanntgibt, hat der Vorsitzende die Partei 2 042 055,91 Mark gelöst.

Berlin. Die Rote Fahne ist wegen Abdrucks eines Reichspräsidenten beleidigenden Gedichtes auf 14 Tage verboten worden. Die kommunistische Zeitschrift Der Ruhm, aus der die Rote Fahne das Gedicht übernommen hatte, wurde auf drei Monate verboten.

Hannover. Durch Beschluß des preußischen Staatsministers ist der Sozialdemokratischen Partei angehörige Landrat Krüger (Landkreis Hannover-Linden), dem eine Anzahl Dienstliche Verleihungen zur Last gelegt wird, in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Breslau. Der frühere Regierungspräsident von Liegnitz, Kammerherr Freiherr von Scherr-Thob, ist im 67. Lebensjahr gestorben.

## Leichte Konjunkturbesserung?

Von einem Mittelstandspolitiker gehen uns folgende Ausführungen zu:

Die Frage des Tages ist: Wann werden die innerträchtigen Wirtschafts- und Geldverhältnisse besser? Man schaut erwartung- und spannungsvoll nach allen Anzeichen aus, um endlich den „Silberstreif“ sich verbreitern zu sehen. Wie weiland den Dollarstand, verfolgt man angestrengt die Erwerbslosenzahlen und andere Konjunkturmaßstäbe und zieht Schlüsse, die zwischen Optimismus und Pessimismus hin und her wechseln. Man hört nun von den Großbanken, aber auch von Regierungsseite aus wieder einmal, daß man vor Eintritt einer leichten Konjunkturbesserung stehe. trifft dies aber auf alle Teile der Wirtschaft zu?

Der Großhandelsindex ist erst in letzter Woche ein wenig gefallen. Konjunkturzahlen melden eine leichte Besserung der Börse- und Industrieconjunktur. Unzweifelhaft ist, daß sich ein Gedehnen der Industrie in vermehrter Arbeitsgelegenheit, mithin in größeren und leichteren Kaufmöglichkeiten auswirkt. Im Zeitalter der Maschine gilt dies aber nur bedingt auf den Arbeitnehmer, denn wir haben z. B. von Dezember an stark gestiegene Arbeitslosenzahlen, aber dabei doch eine gesteigerte aktive Handelsbilanz, also gesteigerte Produktion. Die Erwerbslosenzahlen sind trotzdem von 673 000 am 1. Dezember 1925 auf ca. 2 Millionen am 1. Februar 1926 gestiegen, die Aktivität der Handelsbilanz hat sich jedoch von einem Minus von 65 Millionen im November auf ein Plus von 121 Millionen im Februar gesteigert und im März 278 Millionen erreicht, obwohl in diesem Monat bei den Erwerbslosen nur ein geringer Abgang zu verzeichnen war. Durch die Nationalisierung ist eben die menschliche Arbeitskraft durch die Maschine ersehnt und erst dann werden Wiedereinführungen erfolgen, wenn der vergrößerte Bedarf Neuanschaffungen ganz besonders solcher Produkte nötig macht, die viel Handarbeit fordern. Erfahrungsgemäß setzt im Herbst ein Rückgang des Arbeitsmarktes ein, der in diesem Jahre durch Arbeitsmöglichkeiten infolge der Maßnahmen der Regierungen ausgeglichen werden kann, obgleich sich derartige Maßnahmen nur langsam auszuwirken pflegen. Gerade dies unterscheidet die heutige vorliegende Situation so bedenklich von den großen Arbeitslosentrieben in und nach der Inflation, daß sie ihrer Dauer nach katastrophal ist. Die früheren Krisen wurden durch Scheinkonjunkturen schnell abgelöst, die teils durch ungerechtfertigte großen Optimismus nach der Stabilisierung, später durch Auslandsgelder hervorgerufen waren und bald verschwanden. Diesmal handelt es sich aber um Schaffung einer festen und gesunden Basis, die später unsere Wirtschaft tragen kann, und soweit sich Dinge voraussagen lassen, ist die heutige gewonnene Basis im Unterschied zu früheren Versuchen gut.

Einzelhandel und Handwerk liegen außerordentlich, denn deren Umsatz hängt von der Kaufkraft der breiten Masse entscheidend ab. Auch hier ist der Rückgang der Zahl der bestehenden Unternehmen noch immer nicht abgeschlossen, aber der Rückgang der Insolvenzen weist darauf hin, daß eine gewisse Gesundung eingetreten ist. Der Januar brachte den Höchststand mit 209 Konturen und 1553 Geschäftsaufträgen. Diese enorme Zahl ist von Monat zu Monat zusammengezahlt, sie beträgt für den Juli nur noch 919 Konturen und 482 Geschäftsaufträgen. Dieser Rückgang wird weitergehen, aber langsam, es ist also eine gewisse Stabilität eingetreten, die darauf basiert, daß man bei der Kreditgabe vorsichtiger geworden ist. Auf der anderen Seite wirkt aber mit, daß die Verminderung der Zahl der Geschäfte naturnotwendig einen Zustrom der Kunden der geschlossenen Geschäfte in die noch geöffneten bedingt, so daß ihr Umsatz größer ist, als es sonst der Fall wäre. Ferner ist unfehlbar eine Gesundung der Moral insoweit eingetreten, als nicht mehr so stark wie vor kurzem auf Kosten der Lieferanten gelebt wird. Es waren Fälle bekannt, wo der Schuldner einen Eigenverbrauch von mehreren tausend Mark im Monat hatte, also auf sehr großem Fuße lebte, bis die Konkursöffnung ergab, daß so gut wie gar keine Masse vorhanden war. Die Abwehr solcher Unmoral ist so erfolgreich geworden, daß derartige Schädigung der Gläubiger schon aus Vorsticht vor gerichtlichen und geschäftlichen Nachteilen unterbleibt. Auch hier also eine Gesundung, aber eine nur allmählich einsetzende Hebung, die vielleicht noch Monate währt, ehe wir uns normale Zeiten zurückverdient haben.

Schwieriger liegen die Dinge in der Landwirt-

chaft. Aber auch hier haben ernste Versuche eingesetzt, die Notlage zu heben und die äußerst verfahrenen Verhältnisse so zu bessern, daß die Landwirtschaft, deren Wichtigkeit von allen maßgebenden Faktoren durchaus richtig eingeschätzt wird, existenzfähig bleibt. Die Getreidepreise haben sich nach dem Tiefstand im Herbst erholt und, soweit Mittel verfügbar sind, ist vorgezogen, um die kommende Ernte zu finanzieren. Es sei u. a. auf die Stiftungsversuch für die landwirtschaftlichen Bäcker hingewiesen. Aber auch hier läßt sich nur von wiederbeginnender Gesundheit sprechen, aber noch nicht von beginnender besserer Konjunktur. Uns scheint, eine „leichte Konjunkturbesserung“ würde schon dann erfolgt sein, wenn Regierung und Parlament Hilfe so schnell bereitstellen würden, daß sie wirksam wird, sobald der Pegel Hochwasser meldet, nicht erst, wenn alles überschwemmt ist.

O. J. S.

## Aus dem Gerichtssaal.

S Das Stargarder Eisenbahnglüx vor dem Korridorschiedsgericht. Das wegen des Eisenbahnglüx bei Stargard von der deutschen Reichsregierung anhängig gemachte Schiedsgerichtsverfahren vor dem Korridorschiedsgericht steht unmittelbar vor dem Abschluß. Unter dem Voritz des dänischen Generalkonsuls in Danzig, Harald Koch, war das Schiedsgericht im Gebäude des Danziger Landgerichts zur Hauptverhandlung zusammengetreten. Deutscher Sachwahrer ist der deutsche Generalkonsul in Danzig, Freiherr v. Thiermann, Vertreter der polnischen Regierung Ministerialdirektor Morrow. Als Richter fungieren neben dem dänischen Generalkonsul die Herren Schmauch (Deutschland) und Mostwa (Polen). Man rechnet damit, daß am Freitag das Urteil gesprochen wird.

S Wegen Beleidigung der badischen Staatsregierung verurteilt. Das Schwurgericht in Karlsruhe verhandelte gegen den Kaufmann Walter Weiß, Leiter der Stahlhelmorganisation Baden, und den Redakteur Wilhelm Roth aus Karlsruhe, die der schweren öffentlichen Beleidigung der badischen Staatsregierung, begangen durch einen im Februar d. J. in der Badischen Zeitung erschienenen Artikel „Nachlänge zur Reichsgründungsfeier“, beschuldigt waren. Das Schwurgericht verurteilte Weiß zu fünf und Roth zu zwei Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens sowie zur Veröffentlichtung des Urteils in der Karlsruher Zeitung und in der Badischen Zeitung.

S 15 Jahre Zuchthaus wegen Tötung der Hauswirtin. Das Karlsruher Schwurgericht verurteilte den 45jährigen zuletzt in Pforzheim wohnhaften früheren Schuhmacher Hans wegen Totschlags zur höchststatischen Strafe von 15 Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Chorverlust und Tragung der Kosten. Hans sollte aus seiner Wohnung nach jahrelangen gütlichen Versuchen zwangsläufig entfernt werden und erichöf die Hauseigentümerin Augenstein, eine Mutter von neun Kindern, auf dem Treppensturz, als ihm der Entscheid zur zwangsläufigen Wohnungsräumung übermittelt worden war.

S Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Das Landgericht Saarbrücken verurteilte eine Ordensschwester vom saarländischen Landeskloster Homburg wegen fahrlässiger Tötung eines ihr anvertrauten fünfjährigen Kindes zu einer Woche Gefängnis. Die Schwester hatte das Kind, das einen Klumpfuß hatte und deshalb in Eiern lag, kurz nach dem Mittagessen in eine große Badewanne gestellt, den Fuß hochgelegt und es allein gelassen. Das Kind ist bei einem Brechfall, da es sich nicht aufrichten konnte, erstickt.

S Der Prozeß des ehemaligen Kaisers Wilhelm gegen die Verwaltung von Südwestafrika. Wie aus Windhuk in Südwestafrika gemeldet wird, hat dort der Prozeß Kaiser Wilhelms II. gegen die Verwaltung und das Grundbuchamt von Südwestafrika wegen Herausgabe des früher der Familie Hohenzollern gehörigen Eigentums begonnen.

## Arbeiter und Angestellte.

Saarbrücken. (Der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands zur Lage des Saarbergbaus.) Der Sechzehnausschuss des Gewerbevereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands befürchtet sich in seiner letzten Sitzung mit der überaus gespannten Lage des Saarbergbaus. Der Bezirksleiter Kuhnen berichtete über die letzten Verhandlungen und über die jüngsten Vorgänge auf den Gruben, die schon einen Teilstreit verschuldet hätten und weitere Folgen auszulösen drohten. Es sei mit, daß es durch Vermittlung der Minister Schumann und Moritz zu Verhandlungen mit der Bergwerksdirektion gelommen sei. Die Aussprache entrollte recht trostlose Bilder. Schuld an den augenblicklichen Zuständen und an der erbitterten Stimmung der Bergleute seien besonders die Lohnverhältnisse. In einer Entschließung gab der Ausschuß der dringenden Erwartung Ausdruck, daß weitere Lohnverhandlungen bald stattfinden und die Löhne mit den Teuerungsverhältnissen in Einklang gebracht würden.

Brüssel. (Textilarbeiterstreit in Belgien.) In Brüssel sind rund 700 Arbeiter der dortigen Textilindustrie wegen Verweigerung einer Lohnerhöhung in den Aussand getreten.

— Der Untergang des „Itlis“. Am 23. Juli läutete sich zum dreihundertstenmal der Tag, an dem an den Klippen der chinesischen Küste in einem Taifun das deutsche Kanonenboot „Itlis“ mit fast der gesamten Besatzung zerstellt und untergegangen ist: der Kommandant des Schiffes, Kapitänleutnant Braun, vier Offiziere und 66 Matrosen fanden den Tod in den Wellen; nur 11 Mann wurden von den hochgehenden Wogen ans Land geworfen und brachten Kunde von der furchtbaren Katastrophe. Mit dem Flaggensiege „Stolz weht die Flagge schwärz-rot“ auf den Klippen gingen Offiziere und Mannschaften mutig in den Tod, und jedes deutsche Herz war, als aus dem Fernen Osten die Kunde von dem tapferen Sterben der freuen Schar zu uns herüberdrang, aufs tiefe erschüttert. Der 1878 erbaute „Itlis“ war schon durch die Wucht des ersten furchtbaren Orkanstoßes so leicht geworden, daß eine Bedienung der Maschinen nicht mehr möglich war. Bald brach und brach das Schiff in allen Fugen und klaffte schließlich in der Mitte auseinander. Zuerst wurde das ganze Hinterschiff von der Macht der tobenden See hinweggefegt, mit ihm der Kommandant und die mit ihm waren. Auf dem Vorschiff aber, das auf den Klippen festsaß, stand der Oberfeuerwerksmaat Raehm, der Ralete um Ralete aufsteigen ließ, in der Hoffnung, noch im letzten Augenblick Hilfe und Rettung für das sinkende Wrack zu erlangen. Als er erkennen mußte, daß alles Hoffen und Harren vergeblich war, stimmte er, vom Wogenprall umgeworfen, als letzter Gruß an das ferne deutsche Vaterland das Lied von der deutschen Flagge an, und die wenigen, die von der Mannschaft noch übrig waren, stimmten mit ein. Dann verant alles in Nacht und Graus. An der Strandungsstelle wurde später in Form eines Obelisken den Toten des „Itlis“ ein Denkmal gesetzt, und ein zweites Denkmal, das Reinhold Begas geschaffen hatte, wurde in Shanghai errichtet. Während des Weltkrieges sind beide Denkmäler von unseren Feinden vernichtet worden, aber das Denkmal, das wir den Helden des „Itlis“ in unseren Herzen errichtet haben, ist unzerstörbar.

— Deutschlands Großstädte. Nach den soeben veröffentlichten amtlichen Ergebnissen der Volkszählung vom 16. Juni 1925 hat Deutschland gegenwärtig 45 Großstädte, das heißt: Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern. An der Spitze steht die Reichshauptstadt Berlin mit 4 013 588 Einwohnern, am Ende der Liste Ludwigshafen mit 101 869 Einwohnern. Außer Berlin hat nur noch eine Stadt mehr als eine Million Einwohner: Hamburg (1 079 092). Fünf Städte haben mehr als eine halbe Million Einwohner: Köln (698 064), München (680 704), Leipzig (679 322), Dresden (618 684) und Breslau (554 801). Es folgen mit mehr als 400 000 Einwohnern: Essen, Frankfurt a. M., Düsseldorf und Hannover; mit mehr als 300 000: Nürnberg, Stuttgart, Chemnitz und Dortmund; mit mehr als 200 000: Bremen, Magdeburg, Königsberg i. Pr., Duisburg, Stettin, Mannheim, Kiel und Gelsenkirchen. Die Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern sind: Halle a. d. S., Barmen, Altona, Kassel, Elberfeld, Augsburg, Bochum, Aachen, Braunschweig, Karlsruhe, Erfurt, Krefeld, Mülheim (Ruhr), Hamborn, Lübeck, München-Gladbach, Plauen i. B., Mainz, Münster i. W., Oberhausen, Wiesbaden und Ludwigshafen. In Berlin ist die Einwohnerzahl seit der letzten Volkszählung von 1910 um 280 000 gestiegen. Köln hat seit 1910 München, Leipzig und Dresden überflügelt. Auch in der Reihenfolge der anderen Großstädte sind seit 1910 mehrere Verschiebungen eingetreten.

k. Internationale christliche Bergarbeiterkonferenz in Brüssel. In Brüssel ist die Executive des Internationalen Verbandes der christlichen Bergarbeitergewerkschaften zu einer Aussprache über den englischen Bergarbeiterstreit zusammengetreten. Vertreten sind: Belgien, Polen, Saargebiet, Deutschland, Frankreich und Holland.

k. Internationale Bergarbeiterkonferenz. Die englische Delegation für die Internationale Bergarbeiterkonferenz in Paris ist nach Paris abgereist. Cook erklärte vor der Abreise, daß die deutschen, französischen und belgischen Delegierten bestimmte Pläne für die Verminderung der Kohlenförderung vorlegen und die Sicherung geben werden, alle von der Internationalen Bergarbeitergewerkschaft ausgearbeitete Vorschriften für den Export nach England zu befolgen. Auf der Konferenz werde sich zeigen, ob die Unterstützung der kontinentalen Bergarbeitergewerkschaften nur ein Gerede sei oder nicht. Die Rückkehr der englischen Delegation nach London kündigte Cook für Freitag nachmittag oder Sonnabend früh an und fügte hinzu, daß irgendwelche neuen Entwicklungen in dieser Woche nicht zu erwarten seien.

## Das graue Leben.

Roman von Otfried von Hanstein.

22. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Wie wir uns heute morgen trennten, beschloß ich, allerhand alte Erinnerungen aufzuräischen. Merkwürdig, wie spurlos die Jahre an den Dingen vorübergehen, während die Menschen so rasch altern! — Ich ging in den Stadtteil, in dem ich einst gewohnt habe. Ich erzählte Dir ja von meinem wenig erfreulichen Studentenleben. — Das alte Haus sah genau so aus wie damals. Ich möchte wetten, der graue, abgebröckelte Putz ist noch derselbe, der mir schon manchmal in kleinen Stücken auf den sauber gebürsteten einzigen Hut stäubte! Am Fenster meiner einstigen „Bude“ hingen genau so schmutzige weiße Gardinen, und es war mir, als ob ich das Fenster öffnete und hinausschauen müßte. — Ich ging hinauf und es war mir, als ob noch dieselben Kinder auf der ausgetretenen Treppe spielten, obgleich es eine ganz andere Generation, und was aus der braven Frau Pleitenbach, meiner einstigen Wirtin, geworden, konnte ich ebensowenig feststellen, wie das Schädel des Herrn Hubertus Wittenau, in dessen früherem juristischen Beratungsräumen sich jetzt ein Klavierinstitut befand. — Ich schlenderte also, schon etwas melancholisch über meine Widerholung, zur Untergrundbahn, da es inzwischen schon spät geworden war und ich Dich nicht warten lassen wollte. Ich setzte mich in der zweiten Klasse in eine Ecke und nahm meine Zeitung vor, um auf andere Gedanken zu kommen. Da sah ich, wie eine junge Dame einsteigt, die ein kleines, etwa vierjähriges Mädchen an der Hand führt.

„Aha, Jose, jetzt hast Du recht, wenn Du mich auslachst.“

Diese großen, fragenden, tiefen Kinderaugen drangen mit tief ins Herz und wußten Erinnerungen auf, die ich längst vergessen glaubte. Ich mußte hinausschauen, und wie ich das kleine, liebe Gesichtchen betrachtete, da war mir jede Linie darin vertraut! Die langen, dummten Wimpern, die sonst geschruppten Brauen, die welligen, seidenweichen Haare, das kleine, zarte Näschen, der rote, schön geschwungene Mund, alles erinnerte mich an ein anderes Gesicht, das mir so teuer war, wie nichts auf der ganzen Welt. Und so sah das kleine Persönchen mit ihrer schlanken, zierlichen Figur artig und aufrecht da, wie eine Miniaturdame,

und sah mich unentwegt an, als ob auch in meinem Gesicht ihr irgend etwas auffiele, was ihres Interesses wert sei. — Mit pochendem Herzen blieb ich nach der Mutter hinüber, die noch immer in ihr Buch vertieft dastand und sich eigentlich recht wenig um das Töchterchen kümmerte. — Ich hätte irgend eine Tochter begehen, eine Fenstercheibe zerbrechen mögen, nur um die Dame zum Aufschauen zu zwingen. Alle meine Pulse waren in Aufzehr, ich glaubte mich plötzlich um acht Jahre zurückversetzt. Die schwere und bitterste Stunde meines Lebens stand wieder mit aller Deutlichkeit vor meiner Seele, ich glaubte ein Wiedersehen zu erleben, das mir gleichzeitig voraussichtlich eine unendlich traurige Gewissheit bringen wollte. — Endlich, an der Station Leipziger Platz, erhebt sich die Dame, fährt das Kind an der Hand, ohne sich weiter umzuschauen und verläßt den Wagen. Unwillkürlich sprang ich auf, und in diesem Augenblick sah sich das Kind nach mir um. Es begegnet mein gespannt blödenden Auge, es fühlt wohl instinktiv, daß meine Aufmerksamkeit ihm gilt — oder vielleicht habe ich auch einen komischen Eindruck gemacht, der es amüsierte, kurz, es lächelte über das ganze kleine Gesicht und nickte mir leise zu. — Jose, hatte ich bisher geahnt, so glaubte ich nun zu wissen. Dies holde Lächeln kannte ich. Wie oft hatte ich es mit Wonne und Entzücken auf einem anderen Gesicht gesehen. Dieselben Grinschen in den kleinen Wangen. Und dieses Neigen des Hauptes, so hatte eine andere vor acht Jahren ihr Haupt geneigt, wenn sie mit ihren Abschiedsgrüßen sich das Kind nach mir um. Es begegnet meinem gespannt blödenden Auge, es fühlt wohl instinktiv, daß meine Aufmerksamkeit ihm gilt — oder vielleicht habe ich auch einen komischen Eindruck gemacht, der es amüsierte, kurz, es lächelte über das ganze kleine Gesicht und nickte mir leise zu. — Nun hielt mich nichts mehr zurück. Wie ein Blitz war ich hinter ihr her. Sie ging eben durch die Bahnhofstreppe. Ich suchte unauffällig in ihre Nähe zu kommen. Das Glück war mir hold, sie ließ, von einem Pässanten angefochten, den Schirm fallen. Ich hob ihn auf und schaute in ein alltägliches Gesicht. Wohl war sie braun und schlank, wie das Kind, aber keine Spur von Ähnlichkeit mit der, die ich erwartete zu sehen. Aber das Kind schmiegte sich zärtlich in ihren Arm und flüsterte ihr etwas in das Ohr. Mich sah es nicht. Offenbar hatte es die Begegnung vergessen. Mit höflichem Dank nahm die Dame den Schirm. Sie bemerkte natürlich nicht, was in mir vorging, und während sie mit ihrem Kind in dem Tore des Bertheimischen Dienstwagenhauses verschwand, blieb ich wie vor den Kopf geschlagen zurück, und es war mir, als müsse ich mich erst wieder in der Wirklichkeit zu rechtfinden. Der Phantast war wieder einmal aus seiner Traumwelt in die Schranken des grauen Alltags zurückge-

wiesen. Da schlenderte ich denn hierher und verberbe Dir mit meiner Laune den Morgen.“

„Unsinn, alter Junge! Im Gegenteil, ich habe Dich eigentlich heute garnicht anders erwarte! Ich habe es Dir wohl angemerkt, daß Du innerlich noch immer nicht im Gleichgewicht bist, selbst wenn Deine Lieberphantasien in den Ruinen von Palenque mir nicht manches verraten hätten. Und darum mache ich Dir einen Vorschlag. Heute nachmittag um 5 Uhr ist die erste Konferenz mit den deutschen Herrn, die das Syndikat bilden sollen, um dessen wegen wir hier sind. Bis dahin haben wir also freie Zeit. Läßt uns den schönen Tag benutzen, um in eurem berühmten Tiergarten zu promenieren, und da heichte mir endlich einmal alles. — Ich möchte wirklich, daß Du mit völlig freiem Hause zu uns zurückkehrst, und dazu gehört in jedem Falle Gewissheit, und die möchte ich Dir verschaffen.“

Wie die beiden dann miteinander unter den grünen Bäumen dahinschritten, wunderte sich Helmut, daß er es fertiggebracht hatte, diesem Manne gegenüber, der ihm in den Jahren mehr geworden war wie ein Freund, solange von dem zu schwärzen, was in seines Herzens Grund immer noch so übermäßig lebte, aber so lange er im Ferienwohnung gewohnt, hatte er trampolhaft beide Hände auf sein Herz gelegt und mit Gewalt jeden Gedanken unterdrückt. Er wollte vergessen, nun aber, da seinerseits erinnerte, er in jenes Kindes Antlitz die Röte Dorotheas wiederzusehen glaubte, läßt die übermäßig vor seinen Augen eindrückliche Vergangenheit ihm die Zunge.

Schweigend hörte Don Jose zu, und als Helmut zu Ende war, sagte er: „Und hast Du nun, wie wir in Homburg waren, nichts unternommen? Ich sage Dir, hole Dir Gewissheit! Und wenn sie noch so traurig ist, besser als Hoffnungen, die Dich nicht ruhen lassen.“

„Ich habe versucht, was möglich war. Du erinnerst Dich, daß ich gestern in Hamburg allein einen längeren Gang machte. Ich wollte den Stier bei den Hörnern fassen und suchte den Senator Wallburg auf. Die Adresse stand noch im Adressbuch, aber wie ich hinauskamme, finde ich eine leere Villa, und eine Art von Portier sagt mir, der Senator sei nach Genf überfiebert, wo er mit seiner französischen Schwester, der Witwe des Generalkonsuls Anderlen, zusammen lebe. Die nähre Adresse wußte der Mann nicht. So hatte ich zwei Nachrichten auf einmal. Der Senator war fort und Dorotheas Vater ist tot. Was aus ihr selbst geworden ist, weiß ich natürlich nicht.“

(Wortl. folgt.)

# Beilage zum General-Anzeiger

Nr. 171 — Sonnabend, den 24. Juli 1926

## Politische Rundschau Deutsches Reich.

Chamberlain über Deutschlands Abrüstung.

Im englischen Unterhause erwiderte der Staatssekretär des Außen, Chamberlain, auf eine Anfrage nach dem Charakter der kürzlich von dem Leiter der Internationalen Militärkontrollkommissionen der deutschen Regierung übermittelten Noten, daß in der letzten Zeit keine Note besondere Charakter von der Kontrollkommission an Deutschland gerichtet worden sei. Auf die weitere Frage, ob man annehmen könne, daß der Zustand der Abrüstung in Deutschland vollkommen befriedigend sei, antwortete Chamberlain: „Ich bedauere, sagen zu müssen: Nein!“

Die Arbeitsbeschaffungskonferenz.

Im Reichsministerium in Berlin begann die Konferenz der zuständigen Reichsministerien mit den Vertretern der Länder, des Reichstags und des Verwaltungsrates für Arbeitsvermittlung über die Beschaffung von Notstandsarbeiten. Es handelt sich bei dieser Beratung um die Einzelheiten des von der Reichsregierung aufgestellten Programms und um die Feststellung, welche Notstandsarbeiten in nächster Zeit in Angriff genommen werden sollen.

Völkerbundtagung auf deutschem Boden.

Vom 25. bis 29. Juli wird der vom Verlehrsausschuss des Völkerbundes eingesetzte Sachverständigenausschuß für die Vereinheitlichung des Privatrechts in der Binnenschifffahrt in Hamburg tagen. Dem Sachverständigenausschuß gehört als deutsches Mitglied der Präsident des hanseatischen Oberlandesgerichts Professor Dr. Mittelstein an. Es ist dies das erste Mal, daß eine Internationalen Militärkontrollkommissionen der deutschen Regierung zusammentritt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den deutschen Botschafter in Washington, von Malibau, sowie den neu ernannten deutschen Gesandten in Wien, Graf Lerchenfeld.

Berlin. Reichskanzler Dr. Marx hat dem Staatssekretär Dr. Kempe anlässlich seines Aussehens aus der Reichskanzlei in einem Abschiedsschreiben herzlichen Dank für seine bisherige Tätigkeit ausgesprochen.

Berlin. Der Preußische Staatsrat hat sich am 22. Juli nach Erledigung einer umfangreichen Tagesordnung bis zum 5. Oktober verlängert.

Büdingen. Der Landtag von Schamburg-Lippe erklärt in einer Antwort an Preußen, daß er sich auf Grund des Ergebnisses der Volksabstimmung nicht in der Lage sehe, den Staatsvertrag über den Anschluß an Preußen durchzuführen.

München. Der frühere Lieutenant Schweikhardt, der unter Verdacht der Beteiligung an dem Gareis-Mord in Haft genommen worden war, ist wieder aus der Haft entlassen worden. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

Görlitz. Die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) wird ihren diesjährigen Parteitag vom 24. bis 27. Juli hier abhalten. Am zweiten Verhandlungstag soll die Frage des neuen Parteiprogramms behandelt werden.

Kopenhagen. Gerüchten zufolge soll der Kronprinz Frederik von Dänemark auf seine Rechte als Thronfolger verzichten wollen.

Newport. Kardinal Faulhaber ist an Bord des Dampfers „Hamburg“ unter dem Namen eines Monsignore Schmidt von hier abgereist.

Moskau. In politischen Kreisen verlautet, daß als Nachfolger Derschinski Leo Trotski oder Kamenev in Frage kommt. Zu Ehren Derschinskis finden in der ganzen Sowjetunion Trauergedenkungen statt. Die diplomatischen Vertreter des Auslandes sprachen der Regierung ihr Beileid aus.

## Arbeiter und Angestellte.

London. (Zur Streiklage im Bergbau.) Nach den vorliegenden Berichten sind in Warwickshire ungefähr 5300 Bergleute bei der Arbeit, in Staffordshire ungefähr 4500. In Baddesley (Warwickshire) meldeten sich 400 neue Bergleute zur Arbeit an. Der Bergbauminister teilte im Unterhause mit, daß in der Zeit vom 1. bis 17. Juli insgesamt 1345 000 Tonnen Kohlen in englischen Häfen eingetroffen seien. Der liberale Abgeordnete Runciman schätzte die durch den Kohlenstreik bisher entstandenen direkten und indirekten Schäden auf 45 Millionen Pfund. — Nach einer Neutermeldung aus Moskau beschloß das Frauenarbeiterkomitee des Centralrates der Arbeiterschaft, zur Unterstützung der britischen Bergarbeiter einen Betrag von 235 000 Rubel zur Verfügung zu stellen.

## Spiel und Sport.

Sp. Neue Turnerhöchstleistung. Bei dem in Speyer veranstalteten Kreisturnfest wurde eine neue Turnerhöchstleistung in der Schwedenstaffel aufgestellt. Der TB Ludwigshafen kündigte vor dem Start zur Schwedenstaffel einen Rekordversuch an und es gelang ihm, den bisherigen Rekord der Deutschen Turnerschaft mit 2:51,1 zu verbessern.

N. Neuer deutscher Schwimmrekord. In Ruhrort konnte der Schwimmer R. Dahlöf im 100-Meter-Seitenschwimmen den deutschen Rekord auf 1:09 Min. verbessern. Diese Zeit ist die beste, die bislang überhaupt auf dieser Strecke im Seitenschwimmen in der Welt erreicht wurde. Allerdings wird in den anderen Schwimm ländern das Seitenschwimmen fast gar nicht ausgeübt.

Sp. Allgemeine Schwimmplausch in Schweden. Ganz Schweden ist ein einziges, unendlich langes Küstenland; die Schweden baden denn auch mit Begeisterung, ohne allemal schwimmen zu können. Beweis: Im Laufe dieses Jahres wurden 340 Todesfälle durch Ertrinken verzeichnet. Um Abhilfe zu schaffen, wurde das Schwimmen in den Schulen als Pflichtfach eingeführt. Mehr noch: wer im Schwimmen durchfällt, wird zu den weiteren Prüfungen nicht zugelassen. Die Aktion wird auch auf die Erwachsenen ausgedehnt. So wird den Staatsbeamten eine Frist gesetzt, innerhalb der sie das Schwimmen erlernt haben müssen.

N. Weltmeister Jack Dempsey wird seinen Titel nun mehr bestimmt am 11. September in Chicago gegen Gene Tunney verteidigen.

## Nah und Fern.

Ein Ebert-Denkmal in Frankfurt a. M. Am 11. August, dem Verfassungstag, findet vor der Paulskirche in Frankfurt a. M. die Enthüllung eines von dem Bildhauer Scheibe geschaffenen Ebert-Denkmales statt. In der Paulskirche hat im Jahre 1848 die erste deutsche Nationalversammlung im Zeichen der schwarz-rot-goldenen Fahne getagt.

Eine künstliche Bernebelung. Dieser Tage wurde der Dresdner Vorort Trachenberge völlig vernebelt. Man konnte kaum zwei Meter weit sehen. Wie hierzu erklärt wird, hatte das Artillerieregiment 4 Versuche mit einem harmlosen Nebelgas gemacht, die bewirkten, daß Trachenberge eine volle Stunde in dichtem Nebel lag.

Kundgebung am Grabe der Nathau-Mörder. Am Jahrestag des Selbstmordes der beiden Mörder Nathaus ist am Fuße der Burg Saaleck, wo die Gräber der Mörder liegen, eine Kundgebung veranstaltet worden. Vertreter der Brigade Schirhardt mit Musik und Fahnen legten große Lorbeerkränze nieder, die mit schwarz-weiß-roten Schleifen geschmückt waren. Ein Spielmannszug spielte dazu: „Ich hatt einen Kameraden.“

Auf dem Milchwagen verbrannte. Auf dem Wege von Johannishof nach Alt-Glashütte ereignete sich ein eigentlicher Unfall. Man fand den halbverbrannten Milchwagen des Gutes Altenbrücke; daneben die halbverbrannte Leiche des Autschers Rehlaß. Man nimmt an, daß er auf der Fahrt geruht hat und eingeschlafen ist, wobei seine Sachen und die Decke, auf der er saß, Feuer gesangen haben, und er auf diese Weise den Tod gefunden hat.

Das Geständnis des Binzer Juwelendiebes erdichtet? Der in Stettin festgenommene Seemann Frank hat nach seinem Geständnis die Kriminalbeamten an die verschiedenen Stellen geführt, wo er angeblich den Schnuck vergraben haben wollte. Er konnte jedoch nirgends gefunden werden. Aus diesem Mißerfolg schließt man, daß Frank sein Geständnis erdichtet hat. Die Annahme wird dadurch verstärkt, daß Frank zwar die in den Zeitungen beschriebenen Schnuckstücke kennen will, nicht aber diejenigen, deren Beschreibung nicht veröffentlicht wurde.

Kundgebung gegen deutsche Pazifisten in Frankreich. Anlässlich einer Veranstaltung der Liga für Menschenrechte, gelegentlich eines Besuches deutscher Pazifisten in Neimark, kam es zu einem Zwischenfall. Mitglieder rechtsstehender Jugendverbände drangen unter Absingen der Marseillaise in den Saal ein, in dem die Versammlung tagte, und griffen die Teilnehmer an. Es entstand eine Schlägerei, bis schließlich die Polizei eingriff und die Störenfriede vertrieb. Eine Person wurde verhaftet, später jedoch wieder freigelassen.

Unglück bei einem Leichenbegängnis. In dem Prager Vorort Strašnice fand das Begräbnis einer Arbeiterin statt, an dem ungefähr 400 Personen teilnahmen. In einer engen Gasse schaute plötzlich die Wiede des Leichenwagens und rannten in die Menschenmenge, die wegen Raummangels nicht flüchten konnte. Hierbei wurden 12 Personen, darunter einige Kinder, verletzt und eine Frau getötet. Die Großmutter zweier Mädchen, die verletzt wurden, wurde irrsinnig.

Mehr als 100 Personen in Serbien ums Leben gekommen. Die Gegend von Jeviš wurde neuerdings von einer furchtbaren Wetterkatastrophe infolge eines schweren heimgebrachtes, der die altsorbische Stadt Jugowice in innerhalb weniger Minuten vollkommen unter Wasser setzte. Zahlreiche Bewohner wurden von den Wassermassen in ihren Häusern überrascht, konnten sich nicht mehr retten und wurden unter den einstürzenden Häusern begraben. Nach privaten Meldungen der Belgrader Blätter sollen mehr als 100 Personen ums Leben gekommen sein. Bisher wurden 40 Leichen geborgen.

Bor der Hebung des Großkampfschiffes „Hindenburg“. Nachdem die meisten kleinen deutschen Schiffseinheiten, die in Scapa Flow versteckt wurden, geboten worden sind, beschäftigt sich die englische Firma, die das gesamte Material gekauft hat, mit der Hebung des Großkampfschiffes „Hindenburg“. Im Kortenraum des „Hindenburg“ haben Taucher einen in eine Stahlplatte eingeschraubten Plan des Schiffes gefunden, der durch den langen Aufenthalt im Wasser nicht beschädigt worden ist. Dieser Plan soll nach Angaben der englischen Sachverständigen fast nach dem Original geblieben sein. Bisher wurde 40 Leichen geborgen.

Elf Personen bei einer Bootsfahrt ertrunken. Elf junge Männer im Alter von 16 bis 20 Jahren, die eine Bootsfahrt auf dem Balsamsee (Ontario) machten, ertranken, als der Kahn während eines Sturmes umkippte. Vier der jungen Leute versuchten sich zu retten, indem sie sich an das umgestürzte Boot anklammerten. In dieser Lage blieben die Unglücklichen, die sämtlich Schwimmer waren, fünf Stunden lang; allmählich ertranken sie und versanken in den hochgehenden Fluten des Sees.

## Die Tageschronik.

Berlin. Auf dem Verbandsstag des Zentralverbandes der Christlichen Landarbeiter wurde der alte Vorstand mit dem Abg. Behrens an der Spitze wiedergewählt.

Frankfurt a. M. Zu der angeblichen Ernennung des Herausgebers der nationalsozialistischen Zeitung in Frankfurt, Anton Hasselmayr, muß das Frankfurter Polizeipräsidium nunmehr berichtigend mitteilen, daß der Genannte zwar überfallen und ins Krankenhaus eingeliefert wurde, daß er aber noch lebt und sich den Verhältnissen entsprechend wohl befindet. Die Nachricht von dem Tode des Überfallenen beruht auf einer Falschmeldung des Krankenhauses.

Danzig. Der Senat der Freien Stadt Danzig gibt bekannt, daß in diesem Jahre im Bereich des Freistaates 30 Menschen den Tod beim Baden gefunden haben.

Paris. Nach einer Meldung des „New York Herald“ beträgt die Zahl der seit Sonnabend der Sitzung zum Opfer gefallenen Personen in den Westhäfen von Nordamerika bisher 30.

Rabat. Auf der Straße Mellinez-Dez erzielte sich ein Eisenbahnunglück, durch das sieben Personen getötet und etwa zwanzig verletzt wurden, davon zehn schwer.

London. Der Flieger Cobham ist auf seinem Flug nach Australien in Delhi eingetroffen.

Benton (Alabama). In einem riesigen Bergwerk wurden durch eine Explosion schlagender Wetter neun Bergarbeiter getötet.

## Politische Rundschau Deutsches Reich.

Ausführungsgesetz zum Artikel 48 der Verfassung.

Die Vorarbeiten zum Ausführungsgesetz betreffend Artikel 48 der Reichsverfassung sind soweit gefördert worden, daß man hofft, den Gesetzentwurf im Herbst dem Reichstag zuleiten zu können. Es wird eine eindeutige Festlegung der Reichs- und der Länderechte durchgeführt, so daß in Zukunft eine Kompromisslösung bei der Executive entstehen kann. Besonders soll die Rolle der Polizei und die der Reichswehr, in früheren Fällen oft zu Auseinandersetzungen Anlaß abgeleistet werden. Danach besitzt lediglich die Schutzpolizei polizeiliche Rechte, während die Reichswehr nur in bestimmten Fällen eingesetzt werden darf und nach Erledigung ihrer besonderen Aufgaben so schnell wie möglich zurückzuziehen ist. Auch die Frage der Nothilfe und der Heranziehung von Verbänden zur Sicherung lebenswichtiger Arbeiten usw. wird durch das Gesetz geregelt.

## Wohnungsbau für deutsche Landarbeiter.

Der Preußische Staatsrat trat zu einem Sitzungsschnitt zusammen. Eine Anfrage, in der die Förderung des Baues von Wohnungen für ländliche Handwerker und Bauhandwerker gefordert wird, hat das Wohnfahrtministerium dahin beantwortet, daß im Rechnungsjahr 1925 etwa ein Drittel des auf die Provinz entfallenden Budgets für den Bau von Wohnungen ländlicher Arbeiter und ländlicher Bauhandwerker Verwendung finden kann. Im Laufe des Rechnungsjahrs sollen grundsätzlich nur Bauten gefördert werden, deren dauernde und ausschließliche Verwendung für Wohnungen deutschstämmiger Land- und Forstarbeiterfamilien sichergestellt ist, wobei den Landarbeitern ländliche Handwerker — nicht Handwerkste — gleichgestellt sind.

## Aus In- und Ausland.

Koblenz. Unter Beteiligung von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden fand hier eine große rheinische Kundgebung für die Errichtung des Ehrenmals am Rhein statt. Eine dahingehende Einschließung wurde einstimmig angenommen.

Lissabon. Die Regierung hat die Abberufung des portugiesischen Vertreters beim Völkerbund und der Generaldelegation in Paris und im Haag angeordnet.

London. Im Unterhaus erklärte der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium auf eine Anfrage, daß die Unterbringung der englischen Truppen im Rheinland zu keinem unbilligen Notstand auf dem Gebiete der Wohnungsvorsorge für die Bewohner geführt habe.

London. Wie aus Peking gemeldet wird, hat der interministerielle chinesische Außenminister den ausländischen Delegationen der Tarifkonferenz mitgeteilt, daß eine Vorberedung über die Wiederaufnahme der Konferenz am 23. Juli stattfinden könnte.

New York. Die Vereinigten Staaten haben den Plan der Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz, die unter amerikanischer Beteiligung stattfinden sollte, abgelehnt.

## Vermischtes.

Bier umsonst, Rasten auf Pump. Es ist kein Geld mehr unter den Menschen, aber „Ideen“ gibt es noch! So sind denn Leute, die diese schlechte Zeit verstehen und sich über Wasser halten, also nicht untergehen möchten, auf die Idee gekommen, den Zeitgenossen das Kauen ein wenig zu erleichtern, um das Geschäft wenigstens einigermaßen in Gang zu bringen. Daher die sich über immer längere Zeiträume erstreckenden „Salzaufläufe“ mit Preisen, bei denen der Verkäufer noch etwas draufzugeben scheint, die Großstadtkinos mit zwei bis drei abendfüllenden Filmen auf einmal — denn der Zuschauer muß für sein Bier ungeheuer viel zu zahlen bekommen, sonst bleibt er weg —, die Ankündigung nahender Billigleitswellen usw. Und daher auch die Botschaft eines Berliner Gastrwirts, daß man bei ihm Bier gratis bekomme. Da staunt der Kunde usw. Aber der Kunde braucht nicht zu staunen, denn die Sache ist höchst einfach: man bekommt ein kleines Glas Bier „zu“, wenn man für 80 Pfennig zu Mittag speist. Aber wer hat heute gleich 80 Pfennig zu Mittag speist. Aber wer hat heute gleich verzichten? Also müssen die meisten auf das „Gratisbier“ verzichten, und es klingt eigentlich drollig, daß man etwas geschenkt bekommt und es doch nicht nehmen kann. Dafür kann man sich jetzt aber in der Reichshauptstadt auf Pump rasieren lassen. Unter denen, welchen es nicht besonders gut geht, befinden sich nämlich auch die Friseure, die sich, als es ihnen noch gut ging, Barbiere nannten. Es gibt nun Zeitgenossen, die nicht so viel bezahlen, daß sie sich regelmäßig rasieren lassen können. Darum haben mehrere Berliner Barbiere angekündigt, daß sie auch auf Wochen- und Monatsabreit rasieren; für Stammkunden gibt es sogar noch Preisermäßigungen. Ein Mensch, der ehrlich, wenn auch erst später bezahlen will, braucht also nicht dauernd mit Stoppeln im Gesicht herzulaufen, und man sieht es seinem Gesicht nicht an, ob es die Verschönerung sündig geblieben ist.

Das Wiederauflieben der Krinoline? Pariser Modelle teilen mit, daß eine Reihe führender Modehäuser eine neue Attacke zur Wiedereinführung der Krinoline unternehmen. Die Modelle nehmen diesmal allerdings Rücksicht auf die Vorliebe der Frauenwelt für den kurzen Rock und reichen nur etwa eine Handbreit über das Knie. Zum Teil sind die Röcke aus schmalen Streifen zusammengenäht, die unten in einzelne Bögen auslaufen.

Bonbons. Ein bezeichnender Vorfall. Ein bezeichnender Vorfall, der Warnung dienen kann, wird aus Alborg gemeldet. Der Hotelbesitzer Dyhr war dieser Tage mit einer Gesellschaft in einer Lüst nach Hals gefahren. Dort erging man sich am Strand und ein kleines Mädchen aus der Gesellschaft nahm erfreut ein Bonbon auf. Die Folgen blieben nicht aus. Die Mönche gebärdeten sich wie rasende und schossen mit wildem Geschrei auf Dyhr und seine Gäste herab. Es half nichts, daß Dyhr dem Mädchen befahl, das er sofort wieder hinzulegen. Eine der größten Silbermöwen flog auf Dyhrs Kopf und häckte nach ihm, so daß ein riesiges, blutendes Loch entstand.

London. Der Flieger Cobham ist auf seinem Flug nach Australien in Delhi eingetroffen. Benton (Alabama). In einem riesigen Bergwerk wurden durch eine Explosion schlagender Wetter neun Bergarbeiter getötet.



Größte Zeit- und Geldersparnis! Unerreicht in der Einfachheit der Anwendung; bequem und angenehm.

Der Bubikopf ist nicht nur eine Modesache, sondern soll auch den Frauen eine Erleichterung im Bearbeiten der Haare verschaffen. Es ist jedoch Tatsache, daß der wirklich schöne Bubikopf eine noch sorgfältigere Pflege erfordert als die bisherige Haartracht.

### „Mein kleines Wunder“

— ist in der Lage, Ihnen die erhofften Vorteile des Bubikopfes tatsächlich zu verschaffen. — Bestellen Sie „Mein kleines Wunder“ und Ihnen ist geholfen.

Viele Dankschreiben garantieren für den Erfolg.

Trotz großer Zeit- und Geldersparnis haben Sie den **entzückendsten Bubikopf.**

Auch bei langem Haar ein fabelhafter Erfolg.

Diese sensationelle Erfindung verdrängt den Friseur und die so sehr schädliche Brennschere vollständig.

#### Die Handhabung ist kinderleicht.

Haben Sie „Mein kleines Wunder“ angewandt, so wird die Haltbarkeit Ihrer Frisur weder durch Regen noch durch Transpiration beeinträchtigt. „Mein kleines Wunder“ ist eine garantiert unschädliche Flüssigkeit zu der wir eine elegante Haube liefern. Nicht zu verwechseln mit wirkungslosen Nachahmungen. **Der Preis** ist mit den Ausgaben bei dem Friseur vergleichbar und im Verhältnis zu der erfolgreichen Wirkung **äußerst niedrig gehalten**,

**einschl. Porto und Verpackung Mk. 6.50**

(Auslandsbestellungen nur gegen Voreinsendung)

Aufträge sind mit deutlicher Angabe von Namen und Adresse zu richten an

## Hanseatisches Versandhaus

H. Bernh. Müller.

Hamburg 36, Postschließfach 46.

12 Jahre am Platze

Größte und bestellgerichtete Praxis Danzigs  
4 Operationszimmer. Eigenes Laboratorium für  
Zahnersatz und Röntgenaufnahmen.

**Zahnersatz** in allen Systemen, naturgetreu, fest-  
sitzend, in Gold und Kautschuk.  
Spezialität: Plattenloser Zahnersatz. Bis 10 Jahr. Garantie.  
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage.  
**Plombieren** wird äußerst schonend u. gewissenhaft mit  
den modernsten Apparaten ausgeführt.  
**Zahnziehen** mit Befüllung, in allen Fällen nur 2 Gulden.  
Dankschreiben hierüber.

Bei Bestellung von gebissenen Zahnziehen kostenlos.  
**Die Preise** sind sehr niedrig  
Zahnersatz pro Zahn von 2 Gulden an  
Plomben von 2 Gulden an  
Auswärts. Patienten werden mögl. in 1 Tage behandelt.

**Pfeffersstadt 71**  
Sprechst. 8:7 + Sonnabends 9-12 Uhr  
**Institut für Zahnleidende**  
1 Min. u. Hauptbahnhof

## Natur-Heilinstitut

Franz Raabe

gegenüber dem Hauptbahnhof

Danzig, Stadtgraben 13.

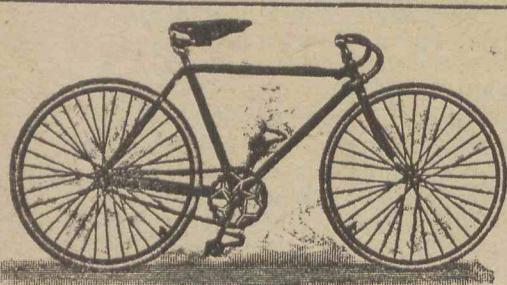
Aeltestes dieser Art am Platze.

Mitglied des Verbandes der Heilkundigen Deutschlands  
Sprechstunden werktäglich von 9-1 und 4-7 Uhr.  
Mittwoch und Sonnabend nachm. keine Sprechstunden.

**Behandlung aller Leiden**

durch Komplex-Homöopathie, Biochemie,  
Kräuter-Heil-Verfahren

Künstliche Höhnensonnen-, Sollux-, Rot- und  
Blaulicht-Bestrahlung, Elektr. Vierzelbad, Vibrations-Massage, Radio-, Elektro-, galvani-  
sche und faradische Behandlung u. s. w.



## Fahrräder, Nähmaschinen

nur erstklass. deutsche Marken!

Prima Decken, Schläuche sowie sämtliche Zubehör-  
und Ersatzteile.

Sachgemäße u. schnelle Ausführung aller Reparaturen.  
Alles zu billigsten Tagespreisen! Teilzahlung gestattet.

## Alfred Vitsentsini

vorm. Brand & Co.

Elektrotechn. Geschäft

Fahrräder — Nähmaschinen — Musikwaren  
Zoppoterstraße 77, Ecke Kaisersteg — Fernsprecher 145

## Wohnungs-Anzeiger

### Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

### Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension

zu soliden Preisen.

la. Speisen und Getränke.

Täglich

### Konzert :: Reunion

Diners :: Soupers

1720) Möbli. Zimmer zu

vermietet. Kronprinzenallee 2.

1602) Belonkerstr. 1, 2 Tr. I.

möbliertes Boderzimmer zu

vermieten. elektr. Licht.

1604) 2 Zimmer möbli. oder

teilweise möbli. zu vermieten.

Kaisersteg 30, 1 Tr. I.

2-3 möbli. Zimmer, Küche

Badezimmer, Gas, elektr.

zum 1. 8 zu verm. Langfuhr.

Mirchauerweg 51 b, 2 Tr.

Besichtigung v 4-6 abends.

1574) Möbli. Zimmer evenil.

mit Küchenben zu vermieten.

Bahnhostr. 3, 1 Tr. rechts.

1624) Möbli. Zimmer für die

Saison zu vermieten.

Kronprinzen-Allee 5, ptr.

1562) 1 auch 2 gut möbli.

Zimmer mit Küchenbenutzg.

von gleich zu vermieten.

Preuß. Danzigerstr. 14, pt.

1608) 3 sonn. möbli. Zimmer

mit Küchenben., sep. Eingang

zu vermieten.

Rosengasse 3, 1 Tr. links.

1704) Möbli. Zimmer billig

zu vermieten.

Zoppoter Straße 70, 1 Tr.

1 möbli. Zimmer mit zwei

Betten zu vermieten.

Kahnstraße 20, part. r

1658) Möbliertes Zimmer

mit 2 Betten zu verm.

Zu erfragen Konditorei Kos,

Schloßgarten 18.

1659) Möbli. Zimmer mit

bes. Eingang zu vermieten.

Lawrenz, Ludwigsinerstr. 3.

1564) 2 möbli. Zimmer mit

Küchenbenutzung zu vermiet.

Hinz, Kaisersteg 31, parterre.

1567) 1 möbli. Zimmer in

der Nähe des Waldes zu

vermieten. Waldstr. 8, 2 Tr.

1568) Zimmer f. 2 Personen,

renov., elektr. Licht, ruh. Lage,

herrl. Aussicht, für d. Saison

zu vermieten.

Näh. Paulastraße 7, 2 Tr. r.

1541) 1 möbli. Zimmer evil.

mit Pension oder Küchen-

benutzung bei alleinstehender

Dame zu vermieten.

Pelonkerstr. 26, 2 Tr. r.

1591) Sonnig, möbli. Zimmer

für christl. Sommergäste.

Am Schloßgarten 6, 2 Tr. I.

1628) 2 sonnige, gut möbli.

Zimmer mit Loggia, Bad,

elektr. Licht, Küchenbenutz.

5 Min. von der Bahn, zu

verm. Kaisersteg 16, 1 Tr.

1682) 2 sonn. möbli. Zimmer

mit Küchenben. zu vermiet.

Norden, Schloßgarten 6.

1741) 2 gut möbli. Zimmer

mit Küchenbenutzung, Bd,

elektr. Licht evil. an Dauer-

mietern zu vermieten.

Danzigerstr. 49, 1. Trep. I.

1590) Möbli. sonn. Zimmer

zu vermieten.

Danz., Zoppoterstr. 77, 1 Tr.

1626) Möbli. Balkonzimmer

zu vermieten.

Waldstr. 1, 2 Tr. I.

1712) Sonn. möbli. Zimmer

nächste Nähe der Bahn von

sofort oder später an Dauer-

mietern zu vermieten. Zu

erfragen in der Geschäftsst.

stelle dieses Blattes.

1740) 3 möbli. oder teilw.

möbli. Zimmer mit Balkon,

Klavier, Bad, Küche, elektr.

Licht, Gas und Zubehör zu

verm. Zoppoterstr. 8, 2 Tr. I.

1730) 2 möbli. oder teilw.

möbli. Zimmer am Walde gel.,

zu verm. Rosengasse 11, 1 Tr. r.

1707) Ein fl., ruh., sonn. möbli.

Zimmer von sofort zu verm.

Zoppoterstr. 68 a, 2 Tr. I.

1742) Ein sonn. möbli. Zimmer

am Walde gel., zu verm.

Rosengasse 11, 1 Tr. r.

1709) Ein sonn. möbli. Zimmer

am Walde gel., zu verm.

Rosengasse 11, 1 Tr. r.

1711) Ein sonn. möbli. Zimmer

am Walde gel., zu verm.

Rosengasse 11, 1 Tr. r.

1713) Ein sonn. möbli. Zimmer

am Walde gel., zu verm.

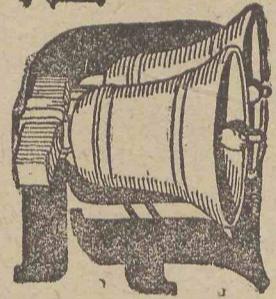
Rosengasse 11, 1 Tr. r.

1714) Ein sonn. möbli. Zimmer

am Walde gel., zu verm.</

# Geïndienst

Unterhaltungsbeitrag am Grunderfolgsmaterial",



# Die Glocken von Waldenau

Norman von Waldemar Kottek

Doch ein wesentlicher Unterschied waltet ob: in unseren Maschinen gehen die Verbrennungsvorgänge bei sehr hohen Temperaturen vor sich, im Organismus bei Bluttemperatur. Im dies zu ermöglichen, bedarf es eines Katalysators. Diesen Begriff der neuen Chemie müssen wir uns erlauben. Ein Katalysator ist eine Substanz, die, ohne an einer chemischen Reaktion teilzunehmen, auf deren Geschwindigkeit einen ungeheuren Einfluß ausübt und sie in speziellen Fällen überhaupt erst mährichbar macht. Nebenbei sei erwähnt, daß eine Reihe der wichtigsten Prozesse der heimischen Großtechnik auf der Verwendung von Katalysatoren beruht, u. a. die Gewinnung des Sauerstoffs aus unserer Luft und die Färbung der Fette. Auch die biochemischen Vorgänge bei der alkoholischen Gärung beruhen auf der Färbungsfähigkeit der Wirkung von „Fermenten“, die in der Hefe vorhanden sind.

Schon früher wußte man, daß das Hämoglobin, der rote Blutfarbstoff, eisenhaltig und von hervorragender Bedeutung für die Säumung ist; doch behielt das Hämoglobin nicht den Transport des Sauerstoffs und gelangt nicht an die Stätten der Verbrennung, an die Zellen selbst. Neue Untersuchungen ergaben, daß Eisen in jeder Zelle vorhanden sein muß und der Sauerstoff übertragen werden kann. Ein Teil des „Säumungsferments“ ist. Zum Beweise führte Professor Wartholz chemische Reaktionen, die sich im Organismus bei der Säumung abspielen, im Laboratorium aus. Mittels eisenhaltiger Zierholze verbrannte er eine eisefähige Verbindung mit Sauerstoff bei Bluttemperatur zu menschlichen Produkten, die im tierischen Körper entstehen. Die Säumung besteht aus Sauerstoffaufnahme, die in gewissen Grenzen vom Eisengehalt der Zelle stark abhängig. Die Bezeichnung von Kohlehydraten, z. B. Zuckerarten, wird durch Natriumphosphat beeinflusst; auch hierbei ist Ge- sichter, daß der Sauerstoff nachweislich von Eisen notwendig, wie Wartholz kommt.

Einem vornehmen Wochenshaffer. In einem Restaurant in Petersburg lägen einst vor dem Kriege sechs Gardeoffiziere beim Champagner. Nicht weit von ihnen lag ein kleiner, unscheinbarer, älterer Herr vor seinem Sitzglaßchen, an dem er ab und zu nippte. Der Champagner hatte die Offiziere bereits fröhlig angeregt, und in ihrem Neuermut machten sie den kleinen Herrn und dessen bejedendes Sitzgässchen zum Gegenstand ihrer Witze. Unfrangs schien derlei die beifenden Witze nicht zu beachten, als aber die Offiziere dreifach und die Witze ihres Spottes immer lächerlicher wurden, da zauderte plötzlich ein Lächeln über sein Gesicht, und er rief laut nach dem Kellner. „Bring lebhaft Gläschchen vom Champagner!“ und mußte nicht, ob er die Bestellung ernst nehmen sollte. „Sagst du nicht verstanden, was ich bestellt habe?“ fragte der Witze mit schneidendem Stimme. Der Kellner ging und brachte lebhaft Gläschchen Champagner zu lebhaftem Glächer. „Die Glächer bring wieder fort und bring eine Waschbüffel, so groß du sie bekommen kannst!“ — Wieder zogerte der Kellner, doch eine zweite energische Anforderung ließte seine Faute in Bewegung. Er bringt ein großes Waschbüffel. Der Spott der Offiziere ist bereits verblummt, und halb verlegen sehen sie zu dem Witzenmännchen hin. — „Kellner, bringen Sie ein Stück Seife.“ befahl der Kleine. Es wurde gebracht. „Nun auch ein Handtuch!“ Als auch dieses da war, ließ der alte Herr die Witzenmänner entführen und deren Inhalt in das Waschbüffel gießen; dann schürzte er die Kermel auf und wusch Langsam seine Hände mit Seife in der loslichen Flut, trocknete sie dann ab, legte eine Hundertrubelnote auf den Tisch und verließ mit einem ironischen Blitze auf die Offiziere vom Gardecorps das Restaurant. Den Offizieren schmette der Champagner nicht mehr, zumal sie von einem der anwesenden Gäste erfuhrten, daß der alte Herr niemand anders war als der

Ein zweiter Beweis ist die eigenartige Hemmungswirkung der Blausäure auf den Utmangsgang. Diese wirkt schon in sehr geringen Mengen giftig für die Utmung der Zelle, doch man füllt dies nur durch eine hemmende Bewirkung mit dem Eisen erklären kann. — Die Wirkung unserer lähmender Gifte beruht auf ihrer Umschreitung auf Oberfläche der Zelle, wodurch diese von der Sauerstoffzufuhr abgesperrt wird. Diese Art der Wirkung ist bei der Blausäure wegen ihrer geringen Umschreitungsfähigkeit unmöglich. Bei den oben angeführten Beispielen wurde die Utmung in sehr stark verdünnter Blausäurelösung gehemmt. Die Bedeutung des Eisens für den Utmungsgang, die schon liebig in genialer Intuition vor mehr als 80 Jahren erkannte und um deren Aufklärung sich zahlreiche Forsther bemühten, ist durch die Arbeiten Barthungs bewiesen und ausfuhrliche Erfahrung, vom lebenden Organismus im reicher Weile erweitert worden.

**Blindes Müller.** Radiokonzert vor 50 Jahren. Fürstlich veranstaltete die neuapostolische Gemeinde ein Radiokonzert, wo bei an die heimliche Vergeltung, aber sehr interessante Geschichte erinnert wurde, daß diese Gesellschaft bereits vor 10 Jahren Fernsprecher veranstaltet hat, die damals als unerhörte Glanzleistung des kurz vorher erfundenen Telephones galten. Die damaligen Zeitungsberichte über die technische Ausrüstung dieser interessanten und im Weltentwickelungsgeschichte gehabten kein klares Bild von der technischen Ausrüstung. Vermöglich handelte es sich damals in einem Apparat des Professors Gray, der den veränderlichen Widerstand einer Stahlfestsäule zwischen einer stahlförmigen beweglichen und einer zweiten feststehenden Elektrode ausnutzte. Die Stahlelektrode war an einer Membrane befestigt und wurde durch die auf die Membrane aufwirrenden Schallschwingungen in Bewegung gesetzt. Auf die Weise konnten Schallschwingungen in entsprechende Stromschwankungen verwandelt werden, die auf der Empfangsseite von einem Telefonhörer abgenommen wurden, der die Schwingungen der Telefonmembrane auf eine schleife sorgfältig abgestimmter hölzerner Resonatoren übertrug. Der Charakter der auf die Weise übertragenen Klaviermusik soll nach Bericht von Ohrenzeugen zwar mit dem ursprünglichen Klavierton wenig, dagegen große Ähnlichkeit mit dem Orgelton gehabt haben. Auf jeden Fall mußte man damals die Grafschaft, mit der jede einzelne Note, besonders der tiefen Lage, durchaus hörbar überragen wurde, nicht genug zu röhmen.

**Kostspieliges Waschmässer.** In einem vornehmen Restaurant in Petersburg saßen einzig vor dem Kriege sechs Gardeoffiziere beim Champagner. Nicht weit von ihnen lag ein kleiner, unscheinbarer, älterer Herr vor seinem Zierrößchen, an dem er ab und zu rümpfte. Der Champagner hatte die Offiziere bereits fröhlig angeregt, und in ihrem Nehermutter machten sie den kleinen Herrn und dessen heichelndes Löffergläschen zum Gegenstand ihrer Witze. Anfangs lachten derfe die heitgenden Witze nicht zu beachten, als aber die Offiziere dreiter und die Niere ihres Spottes immer schärfer wurden, da zäute plötzlich ein Läufchen über sein Glaschen, und er rief laut nach dem Kellner. "Bring jechs Glaschen nom heiten Champagner!" befahl der alte Herr. Der Kellner hieß umhüllig stehen und wußte nicht, ob er die Bestellung ernst nehmen sollte. "Hast du nicht verstanden, was ich befiekt habe?" fragte der alte mit schneidender Stimme. Der Kellner ging und brachte leichs Fläschchen Champagner und leichs Gläser. Die Gläser wieder fort und bring eine Weichglässel, so groß du sie bekommen kannst!" — Wieder zögerte der Kellner, doch eine zweite energische Aufforderung lehnte keine Witze in Bewegung. Er bringt ein großes Weichglässel. Der Spott der Offiziere ist bereits verhummt, und daß verlegen lehnen sie zu dem Offiziermännchen hin. — "Kellner, bringen Sie ein Stück Seife!" befahl der Kleine. Es wurde gebracht. "Nun auch ein Handtuch!" Als auch dieses da war, ließ der alte Herr die Fläschchen entfernen und deren Inhalt in das Weichglässen gießen; dann schüttete er die Yemel auf und wusch langsam seine Hände mit Seife in der kostbaren Flut, trocknete sie dann ab, legte eine Sondertruhelnste auf den Tisch und verließ mit einem ironischen Blit mit die Offiziere vom Gardecorps das Restaurant. Den Offizieren schmette der Champagner nicht mehr, zumal sie von einem der anwesenden Gäste erfuhren, daß der alte Herr niemand anders war als der Besitzer einer benachbarten großen Maschinenfabrik, dessen Vermögen sich auf viele Millionen Ruhel hielte. **Befreite Eitelkeit.** Kaiser Joseph II. von Österreich war stets bereit, dort zu helfen, wo ihm wirtlich Not entgegnetrat. Aber Weichheit und Berücksichtigung waren ihm verhasst. — Die Witwe eines Officers, die in Ungarn eine Pension von fünfhundert Gulden bezog, erschien eines Tages aufgepeucht wie ein Haau vor dem Kaiser und bat um Erhöhung ihres Einkommens, da ihr bisheriges nicht mehr ausreiche. — "Wie," rief der Kaiser unwillig, "in Ungarn, dieiem wohlfleien Lande, können Sie mit fünfhundert Gulden nicht auskommen? In Ihrer Kleidung merkt man das nicht! Sie werden fünftig mit dreihundert Gulden leben müssen!" — Damit wandte er ihr den Rücken.

Wolff = C. e.  
Leichtmetallische Wulfgah

**Rätsel-Cafe.**  
Wissenschaftliche Aufgabe.  
Eine dreitägige entscheidende Schlacht fand  
einem Tage, der sich durch folgende  
lässt:  
Addiert man die Monatszahl zur Jahres-  
zahl, gleich dem 13fachen Quadrat der Dat-  
ten, so erhält man die Monatszahl von der fol-  
genden Reise gleich dem 170fachen der um 1 ver-  
mehrten Monatszahl. Dividiert man die um 1 vermehr-  
te Monatszahl, so erhält man die 156

Eine dreitägige entscheidende Schlacht kam zum 25. März an. Eine dreitägige entscheidende Schlacht kam zum 25. März an dem Tage, der sich durch folgende Angaben bestimmen lässt:  
Addiert man die Monatszahlen zur Jahreszahl, so ist die Summe gleich dem 13fachen Quadrat der Datumszahl. Subtrahiert man die Monatszahl von der Jahreszahl, so ist der Rest gleich dem 17fachen der um 1 vermindernden Datumszahl. Dividiert man die um 1 vermehrte Jahreszahl durch die Datumszahl, so erhält man 156.

Durch richtige Zusammenstellung der Buchstaben, aus denen die gegebenen Wörter bestehen, erhält man Galileis Name wieder. Und sie kann es nicht anders sein. Und sie kann es nicht anders sein.

B	A	A	R	A	J	J	U	N	E	N
C	H	A	A	R	A	J	J	U	N	E
		J			L	A	U	S		
					E					
					P	A	U	L		
					E					
								R	U	N
								E	U	N

18. Fortsetzung.

Was fümmert's mich, dachte Betty. Ich finde keinen Gefallen daran. Es ist toter Schall. „Dari ich Ihnen das neue Rundfunkprogramm geben, Gräulein Rommelie?“ „Ja so, danke schön.“  
Betty legte das Blatt auf das Nähstüfchen und ging ins andere Zimmer.  
„So kam der Wund heran, der die beiden einsamen Schlossbewohnerinnen im gewohnten Zimmer vereinigte. Betty ließ in ihrem Stuhl, die Hände los übereinander geschlagen, und schaute durch das noch nicht verhängte Fenster in die dunkle Landstraße, wo irgendwo hinter ein Lichtpunkt hinschielte.  
Neben dem abgefangenen Schein der elektrischen Lampe lag Frau von Korant und las in ihrem Reuter. „Soll ich Ihnen etwas vorlesen, Kind?“ „Danke, Liebes. Ich wandere eben mit meinen Gedanken durch die meine Welt.“ „Ja, ja,“ atmete Frau von Korant tief auf, „es ist einjam hier, die Großstadt mit ihren Zerstreuungen fehlt.“ „Legen Sie den Hörer um, da ist ein Stoff Wettsummen. Der Moniteur hat mir übrigens das neue Rundfunkprogramm gegeben. Es muß bei Ihnen auf dem Tisch liegen.“ Frau von Korant wandte sich um und nahm das Blatt der Hand. Langsam studierte sie die lange Botragsfolge. Pötzlich richtete sie sich auf. Sie brauchte das Papier nicht ans Licht. „Kind“ lief sie hier ist — —

Spizentheil.  
Betty lächelte auf.  
„Nein, nein, hat ein schwaches Mädchen die Kraft, das  
Glück aus dem Unglück zu retten? Wird die füne Wa-  
gerin nicht leicht dabei zu Fall kommen?  
„Sich will ihm lehnen,“ warfen die seidenpapierten  
Wände zurück.  
„Ren?“  
„Schu, ihn! Gehen will ich ihm, ihn hören. Sist das  
Günde?“  
Mit fliegenden Haft streifte sich Betty den Nachtmantel  
über. Sie schob den Riegel zurück und trat er schauernd  
auf den Gang. Vor Frau von Rorants Schlafgemach hiel-  
te sie stehen.  
„Lieses,“ flüsterte sie.  
„Nach kurzer Zeit öffnet sich die Tür.  
„Kind, was haben Sie?“  
„Eine Bitte.“  
„Kommen Sie herein.“  
Zitternd fügte sich der lächelnde Mäddchenleib in den  
Gefüll.  
„Es geht so nicht weiter,“ flüsterte sie ängstlich. Nun  
sprang sie plötzlich empor, warf ihre Arme um den Hals des  
erstreckten Frau und schrie:  
„Ich kann nicht ohne Sie leben.“

"Es geht so nicht weiter," flüsterte sie ängstlich. Nun sprang sie plötzlich empor, warf ihre Arme um den Hals des erschrocken Frau und schaute:

# Wu Geister und Geheimnisse

Unterhaltungsschläge zum „Donziger General-Ölneiger“

Und nun kam das Wunder. Einem bunten Sternen  
himml über Märchenland gleich flammt es auf. Belebten  
zerplatten zu wirbelnden Nebeln, Kometen sprossen weiss  
gefräste Eulipen, aufleuchtende Sonnen warfen in breiten  
Gärten ihre Prunküberungen in das Weltall, Feuerfauh  
schleierete in treifende Monde aufzammen — ein Wunder,  
ein herrliches, nicht im menschliche Worte ~~zu~~ heidendes  
Wunder.

Als körne sie all dies, so blieb Betty mit weitoffenen  
Augen ins Seere.

Frau von Rotant sagte einige anerfassende Worte.  
Betty hörte sie nicht. Aufschah des Erdenrunds stand  
sie irgendwo auf einem weiten Stern, wo ein Engel den  
Rosen der Liebe drehte.

Lange noch, nachdem die Löne verholt waren, ver-  
harrte Betty in gleicher Stellung; ihre Sinne waren jetzt  
der Gegenwart abgeschirrt. Bei ihm weinte sie, am seiner  
Seite lauschte sie dem Echo, das noch lebt wie die Götzen  
von St. Nikolsai ihr Sinnesreis heneigte.

Erst in ihrem Schlafzimmer kam Betty der Lauf des  
Erlieben zum Bewußtsein. Ihr war, als sei irgend etwas  
in ihrer Brust, was bis jetzt im Thurm des Lebens widers  
standslos hins und hergeschwommen hatte, zu einem winds  
thorriegen Stamm erstarrit.

Was war das? Hier lag Glück und Unglück zusammen.  
Wer kommt ihr geschen, das Unglück für sich zu nehmen? —  
Der Vater? Die Gefellschaff? —  
Ein irres Lachen töschte über die blendendweißen  
Spitzenflossen.

Betty lächelte auf.  
Nein, nein, hat ein schwaches Mädchen die Kraft, das  
Glück aus dem Unglück zu retten? Wird die fühne Was  
gerin nicht leidet dabei zu Fall kommen?  
"Sch will ihn sehn," warfen die seidenstrapazierten  
Wände durüst.  
"Men?"

"Ihn, ihn! Sehen will ich ihn, ihn hören. Sitz das  
Günde?"

Mit stiegender Halt streifte sich Betty den Nachtmantel  
über. Sie lösch den Riegel zurück und trat er schauernd  
auf den Gang. Vor Frau von Rotants Schlafgemach ließ  
sie stehen.

"Liebes," flüsterte sie.  
Nach kurzer Zeit öffnet sich die Tür.  
"Kinder, was haben Sie?"  
"Eine Bitte."  
"Kommen Sie herein."

Sitternd fügte sich der lächelte Mädelgenlett in den  
Gesell.

"Es geht so nicht weiter," flüsterte sie ängstlich. Nun  
sprang sie plötzlich empor, warf ihre Arme um den Hals der  
erschrocken Frau und schaute:

„Lassen Sie uns fort von hier, gleich, morgen, nach Berlin. Giebes, bitte, ich kann nicht mehr hier bleiben.“

„Ruhe, Kind, Ruhe.“

„Doch, doch, es muß gehen.“

„Ruhe, Kind, Ruhe.“

„So geht es doch nicht.“

„Ruhe, Kind, Ruhe.“

Betty frampte sich selber an die Leberzölle. Ihr Schenken schüttete unaufhörlich die schneidendste Brüte. Endlich löste Frau von Korant Bettis Arme behutsam von sich und führte die Bettine zum Bettel darum.

„Kind, wir fahren morgen früh.“

Bettis Kopf schwante herauf. Der Schmerz verliegt in einem Hoffen Lächeln.

„Sie, ganz gewiß.“

„Um brauchte Frau von Korant nicht mehr zur Verantwortung zu machen. Gestern folgte Betty der Korantstreitenden in das Schloßzimmer. Hier legte sie sich sofort ins Bett und lag Frau von Korant neben sich auf den Stuhl. Sie füllte Zeit lag die Komtei in fröhlichem Schimmer. Ein Frau von Korant hegte sich über den Kopf der Gedanken und füllte ihr die Stirn mit wehmütigem Lachen. Sie mußte, daß unter einem Künftigen Spiegel ein Herz in unerfüllbarer Liebe zu einem Künftigen lügten.

### XIX.

#### Die Freude am Weg.

Der nächste Morgen brachte die befonnte Ruhe der Reisenbereitung. Sie war eigentlich nicht so ruhig, wie sie war, und Betty von Korant nicht, wie Graf Schöner die plötzliche Rückkehr der Reisenden aufschreien und ob der sie nicht sofort durchschritten würde. Wahrheitlich war dies allerdings nicht, denn nun, von Bettin sich mit dem vom Leder gewünschten Hochzeitsstern abgejusen hatte, war eine Abteilung durch längere Einflüsse nicht mehr zu befürchten.

„Es ist auch die höchste Zeit, daß wir zurückkommen.“ sagte Frau von Korant während des Diners. „Unreine Seele ist fast erlößt. Und dann bin ich auch neugierig, wie sich die Geschöpfe mit dem verschwundenen Schmuck aufführen wird. Es ist sonderbar, und der Herr Graf hat nichts mehr geschriften.“

Das war nun Bettin alles gleichgültig. Ihre Gedanken waren weit vorwärts in Berlin. Wüßtig und heiter vertrieb sie alles, was für die Freude aufschob nur mit dem einen Würth, die Erfüllung zwischen sich und ihm so bald als möglich aufzuhören.

Keine Spur, eine Flucht war's, eine Flucht vor dem Grauen des Unglücks, das sich hier vorbereitet hatte, und einer Sorg nach dem Süßen Süß, das die folgende Nacht ergeben sollte.

Der Wagen war abgefahren. Sie quittete der Reise über das Feld, nach dem Gute seines Vaters. Humpelte da ein altes Stein mit einem mächtigen, in baufälliges Gebäudefutter eingelagerten Blumenstrauß. Es war der Götterkranz. Es hatte gehört, daß die Schönheit mit der Komtei Betty in altertümlicher Zeit hätte finden müssen. In die schönsten Blüten eines Treibhauses legte er sofort sein nur freude überwürpelnches Herz, um der Braut zu bringen. Er kannte sie ja von fern aus, wie sie auf ihrem Komtum die Gegend unsicher gemacht hatte, wie sie oft eine Federföre ins Treibhaus geworfen und dann mit herunterfallendem Lachen ein stierliches Ruhköpfchen durchgeworfen hatte. Ihm, dem alten Kattotum, war dieser Gang gefallen.

Um das Schloß des Grafen von Schöner war es eigentlich still. Was sollen sie auch Spiegel machen, daß die der Mutter und der Tochter lieben wollten, die Zeit der Lauten Jugend ist vorüber.

„Haben, alter Griesdrö! Sind die Damens schon munter?“ Der Jeden aus dem Gittertor treternde Komtei schrie den Strauß lieben wollte, die Zeit der Lauten Jugend ist vorüber.

„Haben, denn?“ „Zusgeflogen.“ „Schön ja waren.“ „Doch sie wiederkommen, sind deine Blumen durchs Treibhaus durch gewachsen.“

„Abgereift?“ fragte Frau Leise mit traurig-müßigem Blitzen.

Der Schwertjürgen machte eine Handbewegung zur Richtung des Bahnhofes.

„Dort sehn Minuten mit den Ziffern.“

Die Zeit war nicht mehr auf der Stütze in der Sprache aus, daß

mit Tieren benannt wurden, wie Romme (von Romm,

Widder), Roton (Ratten), Gänsefüßchen, Bierbahn (ein

Noch häufiger sind Berge. Klönen und andere Natur-

erscheinungen auf demselben Stoffe zu ihren Namen getauft. Schafft, daß die inneren Vorzüge und Mängel einer

Sprache stärker als man glaube, und sogar stärker als

andere Beispiele mit der Sprache wie geübt, haben

in ihren bestimmten Gütern und Fäden darzulegen; und

Sabot Grimm kommt zu demselben Ergebnisse, wenn er

lehrte, daß die Sprache eine Art eines deutlichen

Lebens. Sie gibt uns nicht nur einen tiefen Aufschluß über

anderer Geistes und Wissenschaften, sondern auch über unser

Leben und Gemütsleben. Sprache auf diesem Gebiete ent-  
sätten sich die schönsten Güter unserer Muttersprache.

Was dieser Quelle ist die Wissenschaft, die beunruhigungs-

würdigen Wortschatz. Hervorgegangen, und schon Hervor-

beleblich die gemütsliche Wirkung in unserem Vol-

keschafft, die Eigentümlichkeit unseres Vol-

kes. „Ach Gott,“ rung es sich ihm aus der Begegnung

„dass jetzt Schicksal gib mir noch Kraft. Das möchte ich

Dir doch geben.“ „Ja, ich hoff' doch noch.“

Und wieder ging's voran, immer langsam, immer

holziger, und als Frau den Bahnhof nicht mehr offen

nur noch. „Ich hab's schon durch.“

„Sie einer Wegbegleitung, wo ein vom Sturm gebrochen

Sturm der Stein ans. Er feierte ein paar mal hier

lehrte sich erstaunt an den Sturm. Die Augen suchten

angstlich die Richtung zum Bahnhof ab.

„Ein feiner Wind läßt hierher herübersetzen.“

„Wie ist er jetzt?“ hütete der Wille nur sich hin, „es ist spät.“

Tat bei tornte er schon, so schnell sie leine Seine tragen

wollten, über die Gleise, durch fürs Waldstreifen, wieder

auf schnellen Gleiswegen der Bahnhof zu.

„Ein feiner Wind läßt hierher herübersetzen.“

„Wie ist er jetzt?“ hütete der Wille nur sich hin, „es ist spät.“

Tat bei tornte er schon, so schnell sie leine Seine tragen

wollten, über die Gleise, durch fürs Waldstreifen, wieder

auf schnellen Gleiswegen der Bahnhof zu.

„Ein feiner Wind läßt hierher herübersetzen.“

„Wie ist er jetzt?“ hütete der Wille nur sich hin, „es ist spät.“

Tat bei tornte er schon, so schnell sie leine Seine tragen

wollten, über die Gleise, durch fürs Waldstreifen, wieder

auf schnellen Gleiswegen der Bahnhof zu.

„Ein feiner Wind läßt hierher herübersetzen.“

„Wie ist er jetzt?“ hütete der Wille nur sich hin, „es ist spät.“

Tat bei tornte er schon, so schnell sie leine Seine tragen

wollten, über die Gleise, durch fürs Waldstreifen, wieder

auf schnellen Gleiswegen der Bahnhof zu.

„Ein feiner Wind läßt hierher herübersetzen.“

„Wie ist er jetzt?“ hütete der Wille nur sich hin, „es ist spät.“

Tat bei tornte er schon, so schnell sie leine Seine tragen

wollten, über die Gleise, durch fürs Waldstreifen, wieder

auf schnellen Gleiswegen der Bahnhof zu.

„Ein feiner Wind läßt hierher herübersetzen.“

„Wie ist er jetzt?“ hütete der Wille nur sich hin, „es ist spät.“

Tat bei tornte er schon, so schnell sie leine Seine tragen

wollten, über die Gleise, durch fürs Waldstreifen, wieder

auf schnellen Gleiswegen der Bahnhof zu.

„Ein feiner Wind läßt hierher herübersetzen.“

„Wie ist er jetzt?“ hütete der Wille nur sich hin, „es ist spät.“

Tat bei tornte er schon, so schnell sie leine Seine tragen

wollten, über die Gleise, durch fürs Waldstreifen, wieder

auf schnellen Gleiswegen der Bahnhof zu.

„Ein feiner Wind läßt hierher herübersetzen.“

„Wie ist er jetzt?“ hütete der Wille nur sich hin, „es ist spät.“

Tat bei tornte er schon, so schnell sie leine Seine tragen

wollten, über die Gleise, durch fürs Waldstreifen, wieder

auf schnellen Gleiswegen der Bahnhof zu.

„Ein feiner Wind läßt hierher herübersetzen.“

„Wie ist er jetzt?“ hütete der Wille nur sich hin, „es ist spät.“

Tat bei tornte er schon, so schnell sie leine Seine tragen

wollten, über die Gleise, durch fürs Waldstreifen, wieder

auf schnellen Gleiswegen der Bahnhof zu.

„Ein feiner Wind läßt hierher herübersetzen.“

„Wie ist er jetzt?“ hütete der Wille nur sich hin, „es ist spät.“

Tat bei tornte er schon, so schnell sie leine Seine tragen

wollten, über die Gleise, durch fürs Waldstreifen, wieder

auf schnellen Gleiswegen der Bahnhof zu.

„Kann Schneide haben, macht Ruhe (Fehler) und faule Filze (Ausflüchte), läßt Gitter los. Gittert sich nach ihrer Wehrhaftigkeit und andere Dinge nach ihrer Wehrhaftigkeit.“

„Dort sehn Minuten mit den Ziffern.“

Die Zeit war nicht mehr auf der Stütze in der Sprache aus, daß

mit Tieren benannt wurden, wie Romme (von Romm,

Widder), Roton (Ratten), Gänsefüßchen, Bierbahn (ein

Noch häufiger sind Berge. Klönen und andere Natur-

erscheinungen auf demselben Stoffe zu ihren Namen getauft. Schafft, daß die inneren Vorzüge und Mängel einer

Sprache stärker als man glaube, und sogar stärker als

andere Beispiele mit der Sprache wie geübt, haben

in ihren bestimmten Gütern und Fäden darzulegen; und

Sabot Grimm kommt zu demselben Ergebnisse, wenn er

lehrte, daß die Sprache eine Art eines deutlichen

Lebens. Sie gibt uns nicht nur einen tiefen Aufschluß über

anderer Geistes und Wissenschaften, sondern auch über unser

Leben und Gemütsleben. Sprache auf diesem Gebiete ent-  
sätten sich die schönsten Güter unserer Muttersprache.

Was dieser Quelle ist die Wissenschaft, die beunruhigungs-

würdigen Wortschatz. Hervorgegangen, und schon Hervor-

beleblich die gemütsliche Wirkung in unserem Vol-

keschafft, die Eigentümlichkeit unseres Vol-

kes. „Ach Gott,“ rung es sich ihm aus der Begegnung

„dass jetzt Schicksal gib mir noch Kraft. Das möchte ich

Dir doch geben.“ „Ja, ich hoff' doch noch.“

Und wieder ging's voran, immer langsam, immer

holziger, und als Frau den Bahnhof nicht mehr offen

nur noch. „Ich hab's schon durch.“

„Sie einer Wegbegleitung, wo ein vom Sturm gebrochen

Sturm der Stein ans. Er feierte ein paar mal hier

lehrte sich erstaunt an den Sturm. Die Augen suchten

angstlich die Richtung zum Bahnhof ab.

„Ein feiner Wind läßt hierher herübersetzen.“

„Wie ist er jetzt?“ hütete der Wille nur sich hin, „es ist spät.“

Tat bei tornte er schon, so schnell sie leine Seine tragen

wollten, über die Gleise, durch fürs Waldstreifen, wieder

auf schnellen Gleiswegen der Bahnhof zu.

„Ein feiner Wind läßt hierher herübersetzen.“

„Wie ist er jetzt?“ hütete der Wille nur sich hin, „es ist spät.“

Tat bei tornte er schon, so schnell sie leine Seine tragen

wollten, über die Gleise, durch fürs Waldstreifen, wieder

auf schnellen Gleiswegen der Bahnhof zu.

„Ein feiner Wind läßt hierher herübersetzen.“

„Wie ist er jetzt?“ hütete der Wille nur sich hin, „es ist spät.“

Tat bei tornte er schon, so schnell sie leine Seine tragen

wollten, über die Gleise, durch fürs Waldstreifen, wieder

auf schnellen Gleiswegen

# Aus dem Freistaat.

## Danzig im Deutschen Seeflug-Wettbewerb.

Die größte flugsportliche Veranstaltung dieses Jahres bildet der Deutsche Seeflug-Wettbewerb, der am 11. Juli in Warnemünde begonnen hat und der bis einschl. 27. Juli dauert.

Es sind insgesamt 18 Seeflugzeuge gemeldet. Bis auf die beiden Rohrbach-Flugboote sind alle gemeldeten Flugzeuge mit Schwimmern ausgestattet.

Die beiden letzten Tage des Wettbewerbes spielen sich in der Ostsee ab. Am Montag, dem 26. Juli, um 6 Uhr morgens, ist der Abflug von Warnemünde. Zunächst wird die dänische Küste bei Gedser angesteuert. Dann wird Rügen umflogen und in Stralsund gelandet. Am nächsten Tage ist der neue Stettiner Seeflughafen an dem Dammischen See der erste Landungsort. Bei der ehemaligen Seeflughafen Köslin ist die nächste Zwangslandung vorgeschrieben. Der Weiterflug führt direkt nach Pillau. Nach kurzem Aufenthalt wird nach Memel geflirtet. Hier wird eine Zwischenlandung im Seetief gefordert. Nach halbstündiger Rast wird der Rückflug nach Pillau angetreten. Die Tagesstrecke beträgt rund 629 Seemeilen (1164 Kilometer).

Am Dienstag, dem 27. Juli, morgens 6 Uhr, starten die Seeflugzeuge nach Königsberg. Dann führt der Flug nach Pillau zurück, wo der Leuchtturm gerundet werden muss. An diese 45 Seemeilen lange Strecke schließt sich der Zug längs der Nehrung nach dem See-habe Kahlberg (22 Seemeilen) an. Von Kahlberg aus wird unter Überquerung des Frischen Hafes die Marienburg angesteuert. Nachdem der Schloßturm gerundet ist, führt die Strecke nach Kahlberg zurück.

Von Kahlberg aus wird die Danziger Bucht gekreuzt und Zoppot (30,5 Seemeilen) angesteuert. Je nach Stärke und Richtung des herrschenden Windes ist mit dem Eintreffen der Spitzengruppen in Danzig frühestens zwischen 8 und 9 Uhr vormittags zu rechnen. — Nach einer Schleife um den Signalmast des Zoppoter Seeflughafens wird Neufahrwasser berührt, wo der Potentium die Wendemarke bildet. Längs der Toten Weichsel fließend wird Danzig angesteuert. Der Turm von St. Marien muss gerundet werden. Die Landung der Flugzeuge erfolgt auf der breiten Wasserfläche der toten Weichsel bei Neufahrwasser, wo seit dem Vorjahr ein idealer, gegen jeden Seegang geschützter Seeflughafen besteht. Hier landen die Flugzeuge an derselben Stelle, an der im Vorjahr die Verkehrsflugzeuge Danzig—Stockholm ihren Stützpunkt hatten.

Das Landen und Starten dieser 18 modernen Seeflugzeuge wird ein besonders schönes Bild geben.

Die Flugzeuge fliegen von Neufahrwasser, wo sie zirka  $\frac{1}{4}$  Stunden Aufenthalt haben, längs der Pommerschen Küste nach Köslin. Dann wird die Insel Bornholm angesteuert, die vollkommen umflogen werden muss. Die deutsche Küste wird bei Warnemünde erreicht, wo der Seeflug-Wettbewerb endet.

Insgesamt haben die Flugzeuge über See 2300 Seemeilen in vier Tagen zurückzulegen, eine Leistung, die an Flugzeuge und Personal hohe Anforderungen stellt.

**Großes Gartenfest in Glettka.** Der Kathol. Kapellenbau-Verein feiert morgen nachmittag auf dem Turnplatz in Glettka sein diesjähriges Gartenfest. Da für jeden etwas geboten wird (Konzert, Belustigungen aller Art, Faschingszug, Tanz, Kuchengel, Erfrischungshallen, Würfel- und Schießbuden, Glücksspiel), kann der Besuch dieser beliebten Veranstaltung nur bestens empfohlen werden.

**Sommerfest.** Der Einladung des Evang. Jung-Männer-Vereins zu einem Sommerfest in Freudenthal war zahlreiche Folge geleistet worden. So sammelten sich am letzten Sonntag viele Familien mit ihren Kindern um den Zoppoter Posaunenchor, der nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr mit einem Platzkonzert auf dem Marktplatz das Fest eröffnete. Begünstigt durch herrliches Wetter zog der lange Zug unter Vorantritt der Musik hinaus nach Freudenthal, wo Herr Kamin, unterstützt durch Mitglieder des Vereins, alles vorbereitet hatte. Schießbuden und Würfelbude waren stark umlagert. Eine Verlosung förderte allerlei schöne Gewinne zutage, unter denen die von verschiedenen Olivaer Geschäftleuten gestifteten größeren Spenden besonders auffielen. Vor allem fanden auch die Kinder durch manches launige Spiel zu ihrem Recht und zu ihrer Auktionserlöhnung. Der Zoppoter Posaunenchor sorgte im Wechsel mit dem heutigen für ein gutes Toppelkonzert. Die Leistungen des jungen Olivaer Posaunenchors, der unter der sicheren Leitung des Zoppoter Chorführers Herrn Rindt steht, errangen sich allgemeine Anerkennung. Die kleine Bläserchor hieß sich sehr wacker und verspricht eine gute Weiterentwicklung. — Der Aufstieg, wieder unter Vorantritt der Musik geschah so rechtzeitig, daß nach dem Zopfenztreich auf dem Marktplatz jeder noch vor Dunkelwerden zu Hause war.

Hke.

Im Olivaer Hof spielt am Sonntag, den 25. d. Mts., der Geigenvirtuose Martynoff, ehemaliger Konzertmeister der Moskauer Kammermusik. Am Klavier der bestens bekannte Pianist Herr Gudrian. Anfang des Konzerts 4 Uhr nachmittag. Eintritt frei.

**Olivaer Apothekendienst.** Von Sonnabend, den 24. bis Freitag, den 30. Juli einschl. hat die Adler-Apotheke „Nachtdienst“. Am Sonntag, den 25. Juli ist die Kloster-Apotheke geschlossen.

**Internationale Schwimmwettkämpfe am 24. und 25. Juli in Zoppot.** Aus allen Teilen Deutschlands haben die Schwimmer ihre Meldungen für die internationales Schwimmwettkämpfe am kommenden Sonnabend und Sonntag abgegeben und werden am Zoppoter Seesteg, im offenen Meer, ihre Kämpfe austragen. Der internationale Charakter des Festes wird durch den Start der Holländer gewahrt, die sich mit den Schwimmern aus dem deutschen Reiche und dem

Freistaat im friedlichen Wettkampf messen werden. An beiden Tagen führt der deutsche Meister Arthur Mundt Sprünge vom hohen Turm vor und wird durch vorbildliche Körperbeherrschung die Kunst des Wasserspringens würdig vertreten.

**Graf Luckners Motorsegler Vaterland,** mit dem er seine Weltreise anzutreten beabsichtigt, ist heute mittag auf der Reede vor Zoppot zu erwarten. Zur Besichtigung des Schiffes wird Gelegenheit gegeben sein. Heute abend hält Graf Luckner den angekündigten Vortrag im Schützenhause: „Kapersfahrten mit dem Seeadler“.

**Walderholungsheim Stutthof.** Zur zweiten Kurperiode sind 40 Kinder in das Walderholungsheim Stutthof, das der Kreis Großes Werder hier am herrlichen Ostseestrand im Interesse der Volksgesundheit hat errichten lassen, eingezogen. Das Heim untersteht dem Kreisfürsorgeamt Medizinalrat Dr. Mangold-Tiegenhof der auch die Auswahl der Kinder getroffen hat.

Wegen ungebührlichen Vertrags auf der Straße mußten gestern Mittag in der Straße Am Schloßgarten zwei junge Leute festgenommen werden. Statt auf die friedlichen Ermahnmungen des Schuppsbeamten zu hören, schlugen sie diesen und rissen ihn zu Boden, sodass dieser nunmehr zur Verhaftung schreiten mußte.

Ein Zusammenstoß zwischen einer Autotaxe und einem Fuhrwerk ereignete sich Donnerstag Abend nach 10 Uhr in der Zoppoterstraße. Ein Fuhrwerk, das von Danzig kam, war in der Höhe von Kleintrug in den Chausseegraben geraten. Dem Verunglückten wollte ein zweites Fuhrwerk Hilfe leisten und hielt an. Eine Autotaxe, die das Halten der Fuhrwerke übersehen hatte, fuhr mit voller Kraft in diese hinein, wobei das Auto zertrümmert wurde. Der Chauffeur kam wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon, nur ein älter Herr erlitt durch einen Stoß der Wagendeichsel eine Kopfverletzung.

**Beim Rangieren übersfahren.** Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern, Freitag Abend kurz nach 7 Uhr auf dem Bahnsteig 2 des Danziger Hauptbahnhofes. Der soeben eingetroffene Personenzug 119 Marienburg — Danzig sollte auf ein anderes Gleis umgesetzt werden. Der in den 30er Jahren stehende Rangierer Wissner hat hierbei die Aufgabe, das Zeichen zum Vorziehen des Zuges zu geben, dann die Weichen umzustellen usw. Die Rangierer sind dabei gezwungen, auf den letzten Wagen aufzuspringen. Hierbei geriet Wissner zu Fall und geriet mit dem linken Arm unter die Räder. Der Arm wurde dem Bedauernswerten glatt abgeschnitten, auch erlitt Wissner Kopfverletzungen. Er wurde mittwochs Krankenauto dem Marienkrankenhaus überführt.

**Verhafteter Baderdieb.** Vor einigen Tagen wurde einem Badergäst, der im Zoppoter Nordbad die Zelle 82 benutzt, aus seiner Zelle die Brieftasche mit 350 Mark und 6 Gulden gestohlen. Die Nachforschungen nach dem Diebe blieben erfolglos. Am Tage darauf beobachtete der Baderwart des Nordbades, wie ein Badergäst, der eine Zelle genommen hatte, nach dem Auskleiden in die offene Auskleidehalle ging, sich dort an den Taschen der dort hängenden Kleider zu schaffen machte und sich sogar ein Oberhemd anzog. Er wurde daraufhin festgenommen und der Polizei übergeben. Nun wurde auch festgestellt, daß er am Tage vorher die Zelle 81 gehabt hatte. Nach längerem Zeugnen gestand er endlich seine Tat ein. Er ist festgestellt als ein Kaufmännischer Angestellter Loewenthal, 18 Jahre alt, aus Baden, in einem Zoppoter Hotel wohnhaft.

Tot aufgefunden wurde am Donnerstag in einem Graben in Beiershorst die Leiche des Arbeiters Peter Rosz aus Beiershorst. Er war vollständig bekleidet und lag mit dem Gesicht im Wasser. Da die Todesursache nicht einwandfrei festgestellt werden konnte, wurde die Leiche von der Polizei beschlagnahmt. Den Umständen nach scheint jedoch ein Verbrechen ausgeschlossen zu sein. Jedenfalls ist Rosz in der Dunkelheit in den Graben geraten und von dem Schreck an Herzschlag gestorben. Sonst hätte er sich aus dem Wasser, das nur flach war wieder herausheben können. Rosz war 76 Jahre alt und stand bei dem Gemeindevorsteher Otto Henning in Beiershorst im Dienste.

## Büchertisch.

Hermann Sudermann hat jahrelang geschwiegen, bis ihm die jetzt vollendete neue große epische Schöpfung „Der tolle Professor“ gereift ist. Er erwies sich darin als ein starker Erfinder, ein leidenschaftlicher Gestalter, der den Rätselwegen weiblicher Herzen bis ins letzte nachzugehen versteht. Im Titelhelden schafft er einen deutschen Gelehrten, der, zwischen den Polen seines Wesens: Gedanke und Weib, hin- und hergeworfen, zur tragischen Größe eines Unvergleichlichen empowählt. Dieser neue große Roman von Hermann Sudermann erscheint demnächst in Verhagen & Klossings Monatsheften und nimmt im Juniheft dieser Zeitschrift seinen Anfang.

Für Sommerwetter und Sonnenschein, für Ausflug und Ferientreise — eine neue Bluse! Diesen berechtigten Wunsch können Sie, verehrte Leser, sich leicht erfüllen. In dem weltbekannten Modeverlag Otto Beyer in Leipzig erschienen soeben. Beyers Blumenfest 60 entzückende Modelle aus Seide, Wolle und Wäschestoffen, zum großen Teil in dem modernen Lumperschiff mit Blenden, Säumchen, Hohlnähten und Handstickerei verziert. Schnittbogen für 12 Modelle liegt bei, zu allen Abbildungen außerdem Beyer-Schnitte erhältlich! Preis des Festes M. 1.20. Es ist überall zu haben.

**Werner Bergengruen,** „Das große Alkaheft“ Roman des Verlags der Bücherei und Wegweiser-Verlag G. m. b. H. Berlin. Dieser eigenartig und von mystischem Erleben und Geschehen durchwobte Roman spielt auf dem historischen Hintergrunde des Augslands der großen Katharina. Es sind wundersame Gestalten und Mächte, die der Dichter vor unsren Augen entstehen läßt, und die uns mit ihren geheimnisvollen verwobenen Geschichten besingen halten.

„Onkel Berthold baut einen Radio“ und andere lustige Geschichten. Von Peter Poddal. Illustriert von Karl Brühäuser. Preis f. 1. M. 2,80 in Bändchen geb. M. 3,80. Eulenspiegel-Verlag, G. m. b. H., Leipzig). Unerhörbares Erfindungsgeiste und ein alles überwältigender trockener Witz charakterisieren diesen neuen Humoristen, der sich mit dem von dem bekannten „Jugend“-Mitarbeiter Brühäuser tödlich illustrierten Werk alle fröhlichen Herzen im Sturm erobern wird. Dieses Buch sollte wirklich verboten werden; Läuse sind sich daran krank.

**Handbuch des guten Tones und der seinen Sitte von A. v. Franken.** 52. verbesserte Auflage, (bisherige Auflage 275.000) 304 Seiten. Preis vornehm geb. M. 3,50. Max Hesses Verlag, Berlin W 15.

Von der bekannten Sammlung „Wie bau ich mir selbst?“ liegt Band 182 Falt-Boot mit 26 Abbildungen vor. Es besteht kein Zweifel, daß die Anleitung des Ganzen sehr verständig wiedergegeben und dem Laien die Ausführung und der Zusammenbau recht geschickt vor Augen geführt wird. Diese Hefte haben jedenfalls den Vorzug, daß sie ein vorzügliches Lehrmittel für Schule und Haus bilden und in jeder Hinsicht erzieherisch wirken. Der Preis beträgt für jedes Heft M. —,80. Erschienen sind bis heute 203 Bände. Ausführliche Verzeichnisse verjendet der Verlag von Hermann Beyer, Leipzig-R. umsonst — im übrigen hat jede bessere Buchhandlung die Bändchen am Lager.

## Danziger Börse vom 24. Juli 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 122,5
100 Zloty	= 57
1 amerik. Dollar	= 5,13
Schei London	= 25,—

## Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 23. Juli 1926.

Geld	Brief
100 Reichsmark	122,277
100 Zloty	56,60
1 amerik. Dollar	5,1310
Schei London	25,00 $\frac{1}{2}$

## Kirchliche Nachrichten von Oliva.

Evangelische Kirche. Versöhnungskirche.

Sonntag, den 25. Juli.

10 Uhr Gottesdienst.

Herr Pfarrer Walter.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Wohnungsnachweis.

Die Geschäftsstelle der Kurverwaltung bittet darum, daß Wohnungen, die zum Wohnungsnachweis ange meldet, inzwischen aber vermietet worden sind, sofort wieder abgemeldet werden, damit den wohnungssuchenden Kurgästen solche Wohnungen nicht irrtümlich als verfügbare nachgewiesen werden. Der im Interesse der Kurgäste wie der Vermieter eingerichtete amtliche Wohnungsnachweis kann seinen Zweck nur dann wirklich erfüllen, wenn er von den Vermietern stets auf dem Laufenden gehalten wird.

Danzig-Oliva, den 21. Juli 1926.

Die Kurverwaltung.

### Bekanntmachung.

Zwecks Fertigstellung der Steuer-Veranlagung für 1925—26 werden die freistaatliche und städtische Steuerkasse — Promenade 9 — in der Zeit vom 2. bis 5. August 1926 einschließlich bezüglich der Einkommen-, Körperchafts-, Vermögens-, Gewerbe- und Umsatzsteuer für den Publikumverkehr geschlossen. Der bargeldlose Überweisungsverkehr wird hierdurch nicht beeinträchtigt, vielmehr empfohlen von ihm im allgemeinen weitestgehenden Gebrauch zu machen.

Danzig, den 21. Juli 1926.

Der Leiter des Landessteueramtes.

## Auktion in Oliva.

Zoppoterstraße 70.

Am Montag, den 26. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage meistbietend versteigern: Handdrehrolle, Konvers. Lexikon, Bettgestelle, Tische, Nähmaschinen, Sinkbadewannen, Baumkarre, Lampen, Fahrrad, Kinderwagen, Gardinen, Dezimalwage mit Gewichten, Dänen- und Herrenkleider, Schuhe, Hüte u. viel. and.

Die Gegenstände sind gebraucht. Befüchtung 1 Sid. vorher.

Albert Mikotek,  
vereid. u. öffentlich angestellter Auktionator in Oliva,  
Tel. 58 Poggenkrugerweg Tel. 58.

### Auktion!

Auktionsaufräge aller Art werden nur Töpfergasse 1—3 und Vorstadt. Graben 51, entgegenommen. Kostenberechnung nach Vereinbarung.

Wilhelm Kusch,

Auktionator, vereidigter, öffentlich angestellter Auktionator, Danzig, Töpfergasse 1—3, Telefon 6808.

## Ein intelligenter junger Herr

der mehrere Sprachen beherrscht, sucht Gesellschaft einer jungen intellig. Dame. Angebote unter Nr. 1763 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Rath. Kapellenbau-Verein  
Oliva-Glethau e. V.

## Gr. Gartenfest

am Sonntag, den 25. Juli auf dem Turnplatz in Glethau.  
Beginn 3 Uhr.  
Konzert, Belustigungen aller Art, Fackelzug,  
Tanz.  
Kuchenzelte, Erfrischungshallen, Würfel- und  
Schießbuden, Glücksrad.  
Eintritt: Erwachsene 50 Pfennig, Kinder 20 Pfennig.  
Wir laden alle herzlich ein.

Der Vorstand.

## „Olivaer Hof“

### Künstler-Konzert

Geigenvirtuose Martinoff

ehemaliger Konzertmeister der Moskauer  
Kammerspiele

Pianist Guderian

Anfang 4 Uhr nachmittags.

## Stadt-Theater Danzig.

Sonnabend 7 1/2 Uhr „Der fröhliche Weinberg“. Sonntag (25. Juli) 7 1/2 Uhr „Husarenfeier“. Schluß der Spielzeit 1925/26.

## Kurhaus Oliva

Bergstr. 5. Inh.: Eugen Katt Tel. 27

Täglich

## Konzert — Reunion

Auftritte

der berühmten Künstler- und Tanzsportkapelle

Gotty Möller : Fr. Opalka

in ihren Vielseitigkeiten eine Attraktion.

Reichhaltige Speisenkarte.

Zimmer mit u. ohne Pension.

## Lichtspielhaus Oliva

Am Schloßgarten

Von heute an  
das große und schönste Programm

## Der galante Prinz

Großes Filmpspiel in 6 Akten.

Zu Wasser und zu Lande. — Auf der Orientreise. — Der Überfall im Palast des Paschas. — Das Fest. — Die Fahrt nach Beirut. — Das Unwetter auf hoher See. — Der Fernruf S.O.S. — Die Rettung u. Hochzeit

Von einzigartigem, feinem Humor und mitreißender dramatischer Spannung ist das Meisterwerk amerikanischer Filmkunst

„Dr. Camerons seltsamster Fall“

6 Akte — das ab heute in unserem Theater zur Aufführung gelangt. Die Hauptrolle spielt Colleen Moore, die man mit Recht als Amerikas schönsten Filmstar bezeichnet. Wer Colleen Moore kennt, weiß aber, daß sie nicht nur schön, sondern auch eine Schauspielerin von höchster Begabung ist, die im Sturm sich die Herzen aller erobert.

Anfang 1 1/2 und 3 1/2 Uhr.  
Sonntag 4, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Voranzeige! Nächstes Programm:  
Panzerkreuzer Potemkin

## Hohlsaum und Anketteln

fertigt billigst und schnellstens an  
G. Schmidt, Danzig, 1. Damm 5, 2 Treppen.

## Dr. Zimmer

Zahnarzt

Danzig, Langgarten 32

9—12 3—6 Uhr

## Krankenkassen

## Frau Arends-Zimmer

Zahnärztin

Oliva, Waldstraße 1

9—12 3 1/2—6

## Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.

Täglich Künstler-Konzert

Mittag- und Abendbühne

Solide Preise.

W. Regelbahn.

TANZ

## Festgedichte

jeden Reim, bildet

V o B, Holzgasse 9.

## Wilhelm-Theater

Ab Sonnabend, d. 24. Juli, allabendlich 8 Uhr

nur 7-tägiges Gesamtspiel

## Das Champagnergirl

Große Ausstattungs- und Operetten-Revue mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen, 28 Bildern von L. Bernier. 40 prominente Revue-Künstler, 8 Tanzgirls, 8 Liliputaner (d. kl. Darstell. d. Welt). Blendende Ausstattung a. d. Ateliers Baruch u. Piek, Berlin.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Preise 1—6 G.

## Hotel Deutscher Hof

Oliva am Bahnhof

Telefon Nr. 12

Noch 50 Betten frei. Einheitspreis einschl. Nebenleistungen 3,50 G pro Bett. Bei längerem Aufenthalt noch Preisermäßigung nach Vereinbarung.

Empfohlen werden

## Versammlungssäle Billardsäle :: Kegelbahnen.

## Im Palais Mascotte täglich :: Ball ::

Die Preise im Restaurant sowie in der Mascotte sind bedeutend herabgesetzt.

Erstklassige Küche. Gute Bedienung.

Besitzer M. Knaak.

## Linden-Café :: Zoppoter Str. 76

ff. Kaffee. Erstklassiges Gebäck.

Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei billiger Preisberechnung statt.

## Hotel zum goldenen Horn, Glethau

Empfehle meine

## Lokalitäten und Garten

zum angenehmen Aufenthalt. ff. Speisen und Getränke zu billigen Preisen.

Emil Kock.

## Dr. Oetker

## Puddings

## Konditorei und Café Thrun

Danzig, Breitgasse 6.

Täglich frisches Kaffee- und Teegebäck, ff. Kaffee, Mokka, Schokolade, Kakao, Tee usw.

## Belegte Brötchen, Pasteten usw.

Versand- und Bestellungsgeschäft für Konditorwaren aller Art zu Hochzeiten und sonstigen Gelegenheiten. Jeder, auch der kleinste Auftrag findet aufmerksame Erledigung, in Danzig u. Vororten auf Wunsch frei Haus.

## Guteherberge.

Allen Ausflüglern halte meine Lokalitäten bestens empfohlen. Großer Saal für Vereine und Gesellschaften.

Gutgepflegte Biere, Kaffee, Liköre. Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit. Eugen Kriesel.

## Konditorei und Café „Baltic“

Danzig, Pfefferstadt 70,

empfiehlt

seine freundlichen Konditorei-, Kaffee- und Restaurations-Lokalitäten.

ff. Biere, Weine und Liköre, sowie kalte und warme Speisen.

## Dr. Oetker

## Puddings

Ihr lieben Mütter, eifrige Frauen ich will euch etwas anvertrauen:

Wohlfeil und dennoch delikat ist Oetker-Pudding in der Tat!

Der Zubereitung Art und Kürze, —

Der Nährgehalt, die feine Würze

Empfehlen ihn dem ganzen Hause.

Drum wählt ihn oft zum frischen Schmaus.

Und reizvoll ist's, mit frischen Früchten

Ihn nett und eierlich anzurichten."

Unter den zahlreichen Anerkennungen aus Hausfrauenkreisen befinden sich oft reizende Verse. Der vorstehende ist eine Probe davon.

Achten Sie bitte beim Einkauf auf meine Originalpackungen mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“ — Verlangen Sie in den einschl. Geschäften die neuen farbig illustrierte Rezeptbücher, Ausgabe F für 15 Pfennig, wenn nicht zu haben, gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker, Danzig-Oliva

## Salondampfer Paul Beneke

fährt Sonntag

## nach Hela.

Absfahrt Danzig Johannistor 9 Uhr dorm. u. 3 Uhr nachm.

Zoppot Seesteg 10 Uhr dorm. u. 4 Uhr nachm.

Rückfahrt Hela 12 Uhr mittags u. 6,30 Uhr nachm.

## Kakaopulver

einkaufen ist Vertrauenssache. Man achtet ganz besonders darauf, frische, reine und ohne Chemikalienzusatz (Pottasche, Salmiak usw.) hergestellte Ware zu erhalten.

Garantiert Kakaopulver nach diesen Bedingungen ist die Marke

## Olka

Waschen Sie Ihre farbigen Wollsachen  
in einfacher kalter Lauge.  
PERSIL sichert sorgsamste Sauberung.

## Persil für Wollwäsche!

Rechtsbüro  
Langfuhr, Hauptstraße  
Klagen, Schreiben, S  
Vietsachen.

Washwannen  
Gartenfässer  
Pflanzenkübel  
Dicht u. Pa  
— für sämtliche Indust  
fertig laufend

Paul Birngru  
Böttchermeister Ol  
Seestraße 7.  
Reparatur - Wer

Nähmaschine  
sowie  
Schreib-  
Büro-  
Fahrräder u. Gramm

Reparaturwerkst  
M. Hermann  
Mechaniker, Rennote

Chaiselong  
preiswert zu verkauf  
Kowallowsk, Kneinab

Kinderwagen  
billig zu verkauf  
Frau Zoch, Lang  
Hauptstraße 40, Re

Kinderbadewand  
mit Bank billig zu ver  
Frau Zoch, Lang  
Hauptstraße 40.

131) 2 möbl. Zim  
an bess. alleinsteh. Ehe  
evl. an 1 od. 2 H  
vermieten. Wissens  
Wallgasse 17 a, 1 Tre

1759) Sonn. möbl. 3  
mit Loggia, Bad, Küch  
zu verm. Jahnstr. 26

1761) 1 leeres bezw.  
möbl. Zimmer zu verm  
Brucks, Kaisersteg 2, 2

Arbeitsma  
Akzessien

für Kohlenhandlung ge  
Öfferten unter 1713 a  
Geschäftsstelle dieses Bl

Elegante  
Bardan  
sofort gesucht.  
Hotel Deutscher Hof, L

Sauberes, zuverlässiges

Mädchen  
für eld. kinderlosen Hau  
per sof. gesucht. Vorstell  
mit Zeugnissen Sonnab  
dorm. 12—2 Uhr.  
Langfuhr, Hochschule

Hausmädchen  
zum 1. August gesucht.  
Restaurant Kau  
Zoppot, Berlaf

Junges Mädchen  
für den Vormittag ge  
Langfuhr, Österreiche

Aufwärter  
sucht Beschäftigung. Temp  
Oliva, Kronprinzenallee

Junges Mädchen  
sich, ehlich u. fleißig.  
Stell. Off. u. Stellung  
Geschäftsstelle des

Danziger General-Anzeige  
Dominikswall 9

Berloren  
1 Schlüsselbund Montag  
19. 7. Kaisersteg—Glethau  
Strand. Abzugeben g  
Belohnung Geschäftsst. d